



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Bogen-Abonnement 60 Pf., außerhals pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum einer Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schäften u. Bösen 20 Pf.

Erziehung: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 465. Abend-Ausgabe.

Zweihundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Dinstag, den 7. Juli 1891.

## Die Eisenbahn-Unfälle.

— Berlin, 6. Juli.

Die letzten Wochen haben größere Eisenbahn-Unfälle in ungewöhnlicher Anzahl gebracht. Nicht allein Deutschland befindet sich in Aufregung, sondern in allen Ländern waltet dieselbe Erschütterung ob. In der Schweiz ist eine Eisenbahnbrücke eingestürzt, aus Amerika kommen Schreckensnachrichten. Diese eigenthümliche Erscheinung, daß sich solche Ereignisse zuweilen in wenigen Wochen häufen, während dann wieder Monate und Jahre ohne Unfall vergehen, ist noch in keiner Weise erklärt. Wenn auf längere strenge Kälte Thauwetter folgt, pflegen die eisernen Theile des Eisenbahn-Inventariums unglücklichen Zufälligkeiten in höherem Grade ausgesetzt zu sein; solche in der Witterung liegenden Erklärungsgründe fehlen aber augenblicklich; die Regenwetter, die wir gehabt haben, waren recht stark, aber doch nicht so außerordentlich, daß sie nicht alle Jahre vorkämen. Es liegt dieser Erscheinung der gehäuften Unfälle irgend ein geheimnißvoller Zusammenhang zu Grunde, von welchem ich mir keine Rechenschaft zu geben vermag.

Die Statistik lehrt uns, daß das Fahren auf der Eisenbahn trotz aller vorkommenden Unfälle nicht so gefährlich ist, wie es auf den ersten Augenblick erscheint. Sich einem Gespann anzuvertrauen, soll 15 bis 20 Mal so gefährlich sein, als sich in die Eisenbahn zu setzen. In der Droschke, auf der Pferdebahn, im Postwagen kann man Leben und Gesundheit verlieren. In den letzten fünfzig Jahren sind ein König (Friedrich August von Sachsen) und ein Kronprinz (der Herzog von Orleans) in ihrem Wagen verunglückt, während mir kein Fall einleuchtet, in welchem ein fürstliches Haupt auf der Eisenbahn auch nur verletzt worden ist. Ja selbst das Spazierengehen soll noch gefährlicher sein, als das Fahren auf der Eisenbahn. Wenn man zusammenzählt, wie viel Leute überfahren, von herabfallenden Dachziegeln erschlagen, von wüthenden Hunden gebissen, von Kreuzottern oder giftigen Fliegen gestochen werden, so ergibt sich eine erhebliche Zahl. Wenn man sich auf die Statistik verläßt, so ist man seines Lebens und seiner Knochen nirgend sicherer, als auf der Eisenbahn.

Aber Niemand wird durch diesen statistischen Trost beruhigt. Die Kunde von einem Eisenbahnunglück macht immer einen besonders unheimlichen Eindruck. Der Gedanke, daß das Leben von hundert Menschen in einem Augenblicke an der Gewissenhaftigkeit und Entschlossenheit eines Bahnwärters oder Weichenstellers hängt, macht einen besonders peinlichen Eindruck. Und nicht minder die Erwägung, daß das Leben besonders gefährdet ist, wenn man nach einer anstrengenden Arbeit sich dem Vergnügen und der Erholung überlassen will.

Es ist ja nicht zu verkennen, daß bei dem Unfall in Eggolsheim noch Glück im Unglück gewesen ist. Ein paar hundert Menschen sind um eines Haars Breite vom Tode entfernt gewesen und sind körperlich unverletzt geblieben. Indessen derjenige, der einmal so bedroht gewesen ist, vergißt den Eindruck in Jahren nicht. Wie viele Leben in Folge der stattgehabten furchtbaren Erschütterung verkürzt worden sind, entzieht sich jeder statistischen Feststellung.

Ich kann mir nicht helfen, ich habe nach jedem größeren Eisenbahnunglück den Eindruck, daß dasselbe hätte vermieden werden können, wenn die Eisenbahnverwaltungen dem Capitel von der Unfallverhütung dieselbe Aufmerksamkeit widmeten, wie den übrigen Zweigen des Betriebes. Finanziell lohnend wäre es, wenn die Eisenbahn-Unfälle an Zahl erheblich vermindert würden, und sei es auch durch kostspielige Einrichtungen.

## Deutschland.

Berlin, 6. Juli. [Tageschronik.] Wie die „Köln. Ztg.“ hört, sucht man im Ministerium des Innern die Gesetzentwürfe einer neuen Städteordnung, einer Neuordnung der städtischen Polizeikosten,

sowie endlich einer Vereinigung der Außenorte mit der Reichshauptstadt Berlin fertig zu stellen. Alle diese Aufgaben sollen möglichst in der nächsten Session gelöst werden, damit die darauf folgende Session, die letzte der gegenwärtigen Legislaturperiode, für die Steuerreform frei bleiben kann. Die „Frei. Ztg.“ setzt diesen Nachrichten einige Zweifel entgegen. Die letzte Session einer Legislaturperiode hat sich erfahrungsgemäß stets als sehr ungeeignet erwiesen, neue Steuergesetze zu Stande zu bringen, und die Vereinigung der Außenorte Berlins ist ein Gegenstand von so ungewöhnlicher Wichtigkeit und greift so tief in viele Verhältnisse ein, daß es unmöglich scheint, sie werde von heute, wo man nicht einmal etwas von den Grundzügen weiß, bis übers Jahr völlig erledigt sein.

Dem Bundesrath ist eine sehr große Anzahl von Eingaben um Steuerfreiheit des Branntweins zur Herstellung von Heilmitteln zugegangen. Sicherem Vernehmen nach hat sich der Bundesrath nur insofern ablehnend diesen Eingaben gegenüber verhalten, als sich dieselben auf nachträglichen Erlaß oder auf Vergütung von Branntweinsteuer für alkoholhaltige Fabrikate beziehen. Im Uebrigen aber sind die Eingaben, soweit sie die allgemeine Regelung der Steuerfreiheit des Branntweins für Heilmittel, namentlich die Aufstellung eines allgemein gültigen Verzeichnisses solcher Heilmittel, für welche steuerfreier Branntwein verwendet werden darf, beabsichtigen, dem Reichskanzler überwiesen worden, der nun weiteres veranlassen wird.

Ueber Zollererleichterung für inländische Hefenfabriken haben die zustehenden Ausschüsse des Bundesrathes das Vorhandensein einer Reformbedürftigkeit anerkannt und in einigen Punkten Erleichterung vom 1. October d. J. ab mit der Maßgabe beschlossen, daß die Zollererleichterung sich von da ab auf das gesamte ausländische Getreide einschließlich des gemälzten erstreckt. Die Bestimmungen können aber auf Antrag beteiligter Brennereibesitzer unter Zustimmung der Directivbehörde mit rückwirkender Kraft schon vom 1. October 1890 ab in Anwendung kommen. Voraussetzung für die Bewilligung der Zollererleichterung ist, daß der Fabrikant innerhalb eines Betriebesjahres von seinen Erzeugnissen an Hefe und Branntwein höchstens je 40 Procent derjenigen Menge, welche die Fabrik an Hefe bzw. Branntwein im Durchschnitt der Etatsjahre 1881/82 bis 1887/88, unter Weglassung der geringsten und der höchsten Jahresziffer, hergestellt hat, im Zolllande beibringt, die übrigen Erzeugnisse an Hefe und Branntwein dagegen sämtlich zur Ausfuhr nach dem Zolllande bringt. Wird jener Procentsatz überschritten, so ist die Bewilligung von der Directivbehörde zurückzunehmen. Die oberste Bundesfinanzbehörde kann jedoch auf Ansuchen des Beteiligten von der Zurücknahme zunächst auf ein Jahr absehen, wenn das Zurückbleiben der Ausfuhr durch außergewöhnliche Ereignisse, wie Krieg, Handelskrisen u. s. w., herbeigeführt worden ist.

Nach einem Beschluß des Bundesrathes über Ausprägung von Reichs-Silbermünzen sollen etwa 7 Millionen Mark in silbernen Fünfmärkchen, etwa dieselbe Summe in Zweimärkchen und etwa 6 Millionen Mark in Einmärkchen geprägt und die Vertheilung dieser Prägung auf die einzelnen Münzstätten nach den bisher üblichen Procentsätzen erfolgen.

Die von den Interessenten des Brüsseler Seehafenprojectes geplante Studienreise nach Deutschland dürfte nunmehr baldigst angetreten werden. Bereits sind die betreffenden Mitglieder der ad hoc niedergelegten gemischten Commission von einem Ausfluge nach den französischen Canalhäfen, deren Verhältnisse viele Analogien mit der für Brüssel zu schaffenden Anlage darbieten, zurückgekehrt, und denken noch in dieser Woche ihre Sachuntersuchungen in den holländischen Häfen fortzusetzen. Nach Beendigung der Enquete in Holland würde dann Deutschland mit seinen Nordseehäfen Emden, Bremen, Bremerhaven und Hamburg an die Reihe kommen, eventuell auch noch den Ostseehäfen, namentlich Lübeck und Stettin, ein Besuch ab-

gestattet werden. Auf der Rückkehr sollen auch noch Frankfurt a. M. und Mannheim zur Vervollständigung des Enquetematerials Besichtigung finden.

[Ueber die Ankunft des Kaisers in London] entnehmen wir einem Bericht der „Post“ aus London, 4. Juli, noch das Folgende:

Das herrliche Wetter, das uns die letzten Junitage und der Juli gebracht haben, verschönerte auch den heutigen Kaisertag. Der Bahnhof Caring Cross, wo ein Sonderzug für die englischen Prinzen bereit stand, bot heute Vormittag ein überaus glänzendes Schauspiel dar. Der Prinz von Wales erschien auf dem Bahnhofe, begleitet von seinem ältesten Sohne, dem Herzoge von Clarence, beide in der Uniform der Blücher'schen Husaren; ferner kamen der Herzog von Edinburgh in der Uniform seines Coburger Regiments, der Herzog von Connaught in der Uniform der Bienenhüfaren, sodann der Botschafter Graf Hatzfeldt in großer Uniform mit seinem Personal, dem Grafen Metternich, dem Prinzen Heinrich Pleß, dem Grafen Quadt, Herrn Küder Zenisch, dem Grafen Hermann Hatzfeldt und Capitän Haenlecker. Einigen bevorzugten Vertretern der Presse wurde gestattet, den Zug zu benutzen.

Die Ankunft in Port Victoria erfolgte um 12<sup>1/4</sup> Uhr: Die kaiserliche Nacht „Hohenzollern“ lag bereits am Landungsplatze, und die englischen Prinzen mit dem Botschafter begaben sich sofort an Bord, wo sie der Kaiser, umgeben von einem glänzenden Gefolge, auf dem Deck empfing. Der Prinz von Wales mit seinen Brüdern umarmten und küßten den Kaiser und begaben sich alsdann nach dem oberen Promenadenende, wo die Kaiserin in einem hellgrauen rolagestreiften Flanellkleide sie erwartete. Nach der Begrüßung fand die Vorstellung der Gefolge, sowie der Hosen- und Militärbehörden statt; besonders huldvoll wurde, wie man allgemein bemerkte, der Botschafter Graf Hatzfeldt vom Kaiserpaare ausgezeichnet, während der Prinz von Wales dem Oberhof- und Hausmarschall Grafen zu Eulenburg, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Herrn. Marischall v. Bieberstein und dem General der Infanterie v. Scharff die Hand schüttelte. Der Kaiser lachte herzlich über einen Zwischenfall, der nicht auf dem Programm stand; die städtischen Behörden von Gravesend und Sheerness hatten sich um die Erlaubnis beworben, eine Adresse überreichen zu dürfen, waren aber vom englischen Hofmarschall abgewiesen worden. Da die kaiserlichen Gäste nur in der Ferne die Städte passieren würden. Dadurch nicht abgeschreckt, begaben sich die Herren mit allen Abzeichen ihrer Würde und mit dem Stolz eines Briten zu Schiff, fuhren zur „Hohenzollern“ und fanden dort freundliche Aufnahme.

Ein Gabelstift hielt die Herrschaften noch eine halbe Stunde an Bord; darauf erfolgte die Landung. Der Kaiser besichtigte die Ehrenwache, die in ihrer rothen Uniform statisch genug ausah, ausgewählte Leute, die fast alle schon 12 Jahre gedient hatten. Als der hohe Herr sich der Fahne näherte, wurde diese zu Boden gesenkt, bis der Kaiser die Front abgedreht hatte: ein Honneur, das sonst nur der Königin selbst erwiesen wird. Unter den Klängen der preussisch-englischen Hymne besaßen darauf die Herrschaften den Sonderzug, der sie mit einer halben Stunde Verzögerung durch London hindurch ohne Aufenthalt nach Windsor Castle trug. Port Victoria, der Landungsplatz der königlichen Yachten, ist in dem sogenannten Medway an der Mündung der Themse gelegen und liegt bei Sheerness gegenüber dem bekannten Hafen Queensborough. Sheerness ist Königshafen und enthält königliche Werfte, wo gewöhnlich eine Anzahl Kriegsschiffe verankert oder in Dock liegen; heute war das ganze Geschwader der Flotte, d. h. der zum Schutz der Mündung der Themse dort kreuzenden Schiffe zusammengezogen worden und bildete in zwei langen Linien für das Fahrwasser der „Hohenzollern“ Spalier. Sämtliche Schiffe prangten in vollem Flaggenschmucke und gaben bei Anfuhr des kaiserlichen Geschwaders Salut, der von dem begleitenden deutschen Kreuzer „Prinzessin Wilhelm“ mit 21 Schüssen erwidert wurde. Der Donner der Geschütze wurde aber von dem Hurra der Matrosen übertönen, die die Raufen bemant hatten. Während die „Hohenzollern“ und der Kreuzer langsam die spiegelschlatten Fluthen durchschnitten, spielten die Kapellen auf den englischen Schiffen: „Heil Dir im Siegerfranz.“ Zahlreiche Vergnügungsdampfer hatte das deutsche Geschwader auf hoher See empfangen, wurden aber von der Wasserpolizei in Entfernung gehalten, so daß die Gefahr eines Zusammenstoßes, wie sie bei Anfuhr des deutschen Geschwaders auf der Rheide von Cowes im höchsten Grade bestand, vermieden wurde.

[Aus der Feder Poultney Bigelows,] des amerikanischen Freundes des Kaisers, enthält der „Daily Graphic“ einen längeren Beitrag über „unsere kaiserlichen Gäste“, welchen wir die nachstehenden Sätze über den „Einfluß des Kaisers auf die Gesellschaft“ entnehmen. „Es ist schwer,“ so führt Herr Bigelow aus, „die Rolle,

Nachdruck verboten.

## Eine fromme Lüge.

Novelle von Georges Ohnet.

Ausschließlich ermächtigte deutsche Bearbeitung von Ludwig Weseler.

Er traf seine Reisevorbereitungen mit einem Ernst, der ihm bei seinen früheren Expeditionen nicht eigen gewesen.

„Ihr sehet“, sprach er mehr als einmal, „wie nachtheilig es ist, wenn man sich vom Wohlleben und Nichtsthum einlullen läßt. . . Ich war zu glücklich! Es dünkt mich jetzt so hart, mich von Euch zu trennen. Um jeden Tag ohne Bögen, ohne Bedauern in die See fliehen zu können, muß der Seemann unvermählt bleiben.“

Er hatte dabei seine Tochter auf den Knien sitzen und seine Hand wühlte in dem dichten Haar, welches ihr auf die Schultern niederfiel. Er wand eine der dicken, glänzenden Flechten um sein Handgelenk und sprach traurig lächelnd:

„Dies hält den Menschen fester als die stärkste Kette auf der Erde zurück.“

Als tapferer Mann aber machte er, sobald diese Anwandlungen von Schwäche vorüber waren, gute Miene zum bösen Spiel und voll Zuversicht sprach er nur mehr von den Vortheilen, welche ihm diese Expedition bringen würde.

„Du mußt die Sache vom richtigen Standpunkt nehmen, sprach er zu seiner Frau; „ich bin dem Oberbefehlshaber zugetheilt und werde während der ganzen Zeit unter seinen Augen sein. An Gelegenheiten, mich auszuzeichnen, wird es mir nicht fehlen und dieselben werden mir angerechnet werden. Ich bin vom Glück begünstigt; es wird mir kein Unglück widerfahren und in zwei, höchstens drei Jahren. . . Oh, es wird nicht länger als drei Jahre währen, so habe ich eine abermalige Beförderung zu verzeichnen. . . Und so wird das meine Fortgang nehmen. . . Bin ich aber einmal Corvettenkapitän, Frankreich, entweder im Canal la Manche oder im Mitteländischen Meer. . . Dann trennen wir uns nicht mehr. . . Das wird ja herrlich sein! Muß ich aber in Säben bleiben, so wirst Du Dich in Villefranche niederlassen, denn dort ist alles rosenroth und himmelblau!“

Seine Frau und Tochter lächelten voll Entzücken, als wäre bereits jede Gefahr überwunden und als brauchte man sich bloß an den Fruchten des Sieges zu erlaben. Sie befanden sich gerade in der Nähe des Arsenal, an der Meeresküste und hatten ihre Abschiedsbefehle abgestattet. Es war Abend und die Sonne dem Untergange nahe. Immer tiefer sank sie an dem Horizont hinab und ihre letzten Strahlen übergoßen den Hafen mit einem purpurnen Schein, der alles wie in Gluth und Feuer zu hüllen schien. Die Ehegatten erschauerten und wagten sich nicht anzublicken. Sie hatten sich mit einem Male an den aus dem Palmenbügel entspringenden Bache erinnert, der, blutroth unter den grünen Zweigen dahinfließend, ihnen Böses prophezeit hatte. Ihre Herzen trampften sich zusammen; eine wilde Ahnung bemächtigte sich ihrer, daß dies die letzte Trennung sei und der Gatte und Vater diesmal aus den fernen Ländern nicht zurückkehren werde.

Gesetzten Hauptes kehrten sie in ihr Heim zurück und aus Furcht, ihre schmerzlichen Gedanken einander zu verrathen, verbrachten sie den letzten Abend beinahe schweigend.

Am nächsten Tage reiste der Commandant nach Toulon ab, wo er sich mit dem Admiral einschiffen sollte. Allein geblieben, begannen Mutter und Tochter wieder die zurückgezogene Lebensweise zu führen, welche während der Abwesenheit des Familienoberhauptes unverbrüchlich beobachtet wurde. Tag für Tag verfolgten sie in Gedanken die Fahrt des Schiffes, welches ihn nach dem Orient entführte. Und wenn ein Sturm wüthete, wenn die Wogen während gegen die Küste schlugen, beteten sie inbrünstig zu Gott, damit der Himmel sich wieder kläre und das Meer sich glätte rings um das Schiff her, welches ihr Theuerstes trug. Aus Aegypten erhielten sie zuerst Nachricht von ihm, sodann aus Indien und Cochinchina. Endlich war er wohlbehalten angelangt. Und als sie wußten, daß der Commandant festes Land unter den Füßen habe, schien es ihnen, als wäre diese Ueberfahrt, die sie für so gefährlich angesehen, eigentlich gar nichts gewesen und als würde die wirkliche Gefahr erst jetzt beginnen. Sie erhielten regelmäßig Briefe von ihm und mit größter Gewissenhaftigkeit schrieb die eine oder die andere nach Martinique an die alte Schwiegermutter, die erblindet war und besessenungachtet die Anpflanzung, von einer treuen Dienerin unterstützt, zu bewirthschaften fortfuhr.

Die erste Zeit war für das Expeditionsheer eine sehr harte gewesen.

Alles mußte erst ins Leben gerufen werden. Von irgend einer Organisation war keine Spur vorhanden; man hatte weder für Munition, noch für Lebensmittel oder Beförderungswegen, ja kaum für Truppen gesorgt. Nichts war vorhanden außer einem in Schrecken verlegten Civilpersonal, welches überall den Feind witterte und in wilder Flucht davonsob, sobald sich die kupferfarbenen Gesichter einer Bande Annamiten in Sichtweite bliden ließen. Die Offiziere, die zwar persönliche Tapferkeit, doch keine Soldaten besaßen, um sich zu vertheidigen, geschweige denn um anzugreifen, schalten und wetteten über die Verwaltung, die für gar nichts Sorge getragen, über das Land, welches keinerlei Hilfsquellen hatte und über die Regierung, die sie hierher schickte, um einen zweck- und ruhmlosen Tod zu finden.

An Ruhm sollte es indessen nicht fehlen und auch der Zweck wurde alsbald nachgewiesen. Der Admiral begann den Gang der Dinge mit unerfährlicher Festigkeit zu leiten und Dank des von ihm gegebenen Anstoßes begannen die verschiedenen Abtheilungen zu functioniren und die Verwirrung klärte sich allmählich. Der Reihe nach wurden die Befestigungen der Provinz Thuan-Kan beschossen und dann ging es nach Son-Tay. Schon begann die Armee, die sich geleitet fühlte und in die das Selbstvertrauen zurückkehrte, Wunder an Tapferkeit zu vollbringen. Der Sieg begann neuerdings mit seinem Hauch die Falten der Standarten zu bläuen. Und überall, aus den blutigen Gefechten ging der Commandant Desfarges unterleitet hervor. Vom Admiral mit dem Commando des Kreuzers „Admiral“ betraut, nahm er bei Fou-Tschou glänzenden Antheil an den Kämpfen, die das Ansehen der französischen Waffen für alle Zeiten sicherten und der ganzen Welt einen so hohen Begriff von der französischen Marine beibrachten.

Den aufreißenden Kämpfen folgten weniger leuchtende, doch ebenso unentbehrliche Feldzüge: die Belagerung von Kelung, wo man in Folge der furchterlichen Typhons, die auf ihrem Wege alles zerstörten, der entsetzlichen Monsunwinde, die das Meer berghoch aufwirbelten, monatelang auf den wildemörbten Wogen umhergeworfen wurde, ohne einen Moment der Erholung, des Ausruhens zu finden. Dazu das Stampfen und Dröhnen der Maschine und das ächzende Knarren des Schiffsrumpfes unter dem Druck der erregten Wassermassen, die Ströme von Schnee und Regen und das Heulen des Windes, welcher das Gesicht zerfchnitt und die Augen verbrannte. (Fortf. folgt.)



welche der Kaiser in dem socialen und politischen Leben seines Volkes spielt — eine Rolle, welche von Niemandem gesehen wird und der Mehrheit vielleicht unbekannt bleibt — in der rechten Weise zu würdigen. Er ist kein Betrüder, obwohl er an Gott glaubt, sein Gebet sagt und zur Kirche geht. Er will Niemanden zu seiner Lebensweise bekehren, es jedoch gleichzeitig verstanden wissen, daß er keine Sympathie für einen müßigen oder leichtsinnigen Lebenswandel besitzt. Er schätzt zwar einen Rußer Whist, kann jedoch als Haupt der Armee kein zum Kartenspiel ermunterndes Beispiel geben. Es bereitet ihm Vergnügen Pferdereiten zuzusehen; er vermeidet es aber sorgfältig, auf die Resultate zu wetten, um sich nicht ein erkünsteltes Interesse nachzulegen zu lassen. Er liebt heitere Gesellschaft und Niemand weiß den anregenden Reiz weiblicher Conversation besser zu schätzen. Dennoch hat kein Weib bisher seinen Namen in unpasender Weise mit dem seinen in Verbindung zu bringen vermocht. Ohne Umstände besucht er das Haus seiner Bekannten am Nachmittag, um daselbst eine Tasse Thee einzunehmen, und ohne viele Formalitäten geht er auch unter sein Volk. Sein Beispiel übt in Deutschland auf Alt und Jung einen heilsamen Einfluß aus. Vielleicht sagt man, daß ich ein ideales und allzu sehr geschmeicheltes Bild entwerfe. Nun gut, ich bin gern bereit, dasselbe zu mildern. Der Kaiser hat frei und offen Dinge herausgesagt, welche in den Zeitungen als sehr unhöfliche Ausdrücke erschienen. Er könnte oft einen Sturm feindlicher Kritik vermeiden, wenn er seine Reden von seinem Premierminister niederschreiben lassen oder sich auf die üblichen Gemeinplätze beschränken wollte, welche Allen so vertraut sind, die Gelegenheit hatten, königlichen Aeußerungen zu lauschen. Der Kaiser würde jedoch viel von dem Zauber seiner Person verlieren, wenn sein Volk zu der Ansicht gelangte, daß seine Nachschreiben nicht der Eingabe des Augenblicks entspringen. Der Kaiser spricht zu seinem Volk, weil er glaubt, demselben dadurch zu nützen, und dieses sieht es lieber, daß er dann und wann über das Ziel hinausgeht, als zu den nichtsagenden Phrasen des üblichen Königthums Zuflucht nimmt."

Von Interesse sind auch die Bemerkungen Herrn Vigelow's über die Entlassung Bismarck's. Er sagt: „Der große Dienst, welchen der Kaiser seinem Lande vielleicht erwiesen konnte, war eine Handlung, welche auszuführen sein armer Vater zu schwach gewesen war — die Entlassung Bismarck's. Es gehörte ein außerordentlicher moralischer Muth dazu, sich so bald von einem Manne zu trennen, dessen Größe den Thron verunkeltete. Ich will nicht auf die Gründe eingehen, aus welchen der Schritt unternommen wurde, aber jeder Deutsche, welcher an die constitutionelle Monarchie glaubte, war für denselben dankbar. Bismarck hatte die Mägen seiner Macht so fein gesponnen, daß Niemand mehr im Vaterlande ohne seine Erlaubnis frei athmen konnte. Kein Blatt durfte eine Regierungsmaßregel kritisiren, ohne die Rache Bismarck's befürchten zu müssen. Richter und Advocaten, Beamte aller Klassen, sogar Lehrer, Geistliche und Universitätsprofessoren mußten entweder Bismarckianer sein oder sonst alle Gedanken auf Beförderung aufgeben. Die Erörterung öffentlicher Angelegenheiten war zur Farce geworden und die bedeutendsten Gelehrten wurden gerichtlich verfolgt, wenn sie Bismarck's Unselbbarkeit in Frage zogen. Man durfte nicht länger nach der Wahrheit forschen, sondern mußte die Bismarck'schen Lehren annehmen. Seit Bismarck's Rücktritt hat der Kaiser seine Unterthanen mit der neuen Lage der Dinge fast vollständig ausgesöhnt. Im Besitz des völligen Vertrauens seines Volkes und über den Parteien stehend, hat er dem engherzigen Verfolgungssystem ein Ende gemacht, welches von dem Namen Bismarck untrennbar war, und den Beweß geliefert, daß, wenn er auch zu weilen irrt, er doch nie aufhört, zu forschen und nach der Wahrheit zu suchen. Sein Besuch in England wird eine ganze Schaar von Vorurtheilen gegen seine Person wirksamer zerstreuen, als es die bündigen Biographien zu thun vermöchten, und hoffen wir, die beiden großen protestantischen Nationen noch näher aneinanderzuzufügen und darauf vorzubereiten, dereinst Schulter an Schulter zu stehen, wenn es gilt, die Interessen der Freiheit und Civilisation zu verteidigen."

[Dem Fürsten Bismarck] hat die Capelle des badischen Leibregiments aus Karlsruhe am Freitag in Friedrichsruh ein Ständchen gebracht. Als der Fürst nach Schluß des Concerts den Dirigenten, Herrn Boettge in den Speisesaal lud, setzte der Fürst demselben ein Glas italienischen Traubensaft vor, den er bei der letzten Anwesenheit des Ministers Crispi mit diesem getrunken habe. „Das ist der ‚Dreibund-Wein‘, bemerkt der Fürst. Nach dem ‚Groß Kaiser Wilhelm's I. an sein Volk‘ trat nach einem Berichte des „Hamb. Correspond.“ der Fürst vor und

sagte mit vor Erregung zitternder Stimme: „Wenn der selige Kaiser Wilhelm I. dieses Stück in solcher Vollendung hätte hören können, in seinem Grabe würde er sich freuen haben.“ Als die Capelle noch einen spanischen Walzer spielte, nahm die Fürstin den Grafen Herbert mit sich in den Salon, um mit ihm, sowie mit Frau Banker Behrens und Frau Baron Merck nach den spanischen Weisen zu tanzen, während der Fürst, seine große Pfeife schmauchend, dem fröhlichen Reigen zusah.

[Orthodoxe Schulforderungen.] Der Herausgeber der „Deutschen Lehrerzeitung“, der frühere Pastor Jillesen, faßt die Wünsche der Orthodoxen betreffs der Schulfage in einem Gutachten zusammen, welches demnächst von der Kreissynode der Grafschaft Mark der Generalynode unterbreitet werden soll. Die Vorstellung lautet:

„Die Kreissynode richtet an die bevorstehende Generalynode den Antrag, bei dem Herrn Minister der geistlichen u. Angelegenheiten dahin vorstellig werden zu wollen, daß I. vor der Neuvergabe eines Volksschulgesetzentwurfs das Gutachten der Organe der evangelischen Kirche nicht übergangen werde, II. daß in einem neuen Volksschulgesetzentwurf der confessionelle Charakter der Volksschule eine bestimmte Ausprägung und Sicherheit finde durch die nachfolgenden Bestimmungen: a. für jede Volksschule bleibt, auch wenn die Schulunterhaltungspflicht allgemein auf die bürgerlichen Gemeinden übertragen werden sollte, ein besonderer confessioneller Schulvorstand, dem die eigentliche Schulpflege obliegt, bestehen. b. Mitglieder des confessionellen Schulvorstandes sind: 1) der Bürgermeister; 2) der bezw. einer der Pfarrer als Vorsitzender; 3) der Lehrer bezw. einer der Hauptlehrer oder Rectoren; 4) eine Anzahl von Hausvätern, welche zur Hälfte von der bürgerlichen Vertretung, zur anderen Hälfte von dem Presbyterium bezw. dem Kirchenvorstande gewählt werden. c. Der confessionellen Minderheit steht schon bei einer Anzahl von 40 schulpflichtigen Kindern das Recht auf eine öffentliche Confectionsschule zu. d. Die Errichtung von confessionellen Privatschulen in der Diaspora darf in keiner Weise erschwert werden, eine doppelte Selbstbelastung der betreffenden Eltern muß vermieden werden. e. Das für Volksschulen bestimmte Vermögen der Kirchen und Kirchengemeinden bleibt unter allen Umständen diesen erhalten. f. Die Kreisschulinspektion wird allgemein als confessionell geordnet und ist für evangelische Volksschulen nur solchen Persönlichkeiten zu übertragen, welche treu und fest auf dem Bekenntniß der evangelischen Kirche stehen, wobei der Stand der Geistlichen und der Volksschullehrer vorwiegend zu berücksichtigen ist. g. Die Verpflichtung der Volksschullehrer zu den niederen Rüsterdiensten wird allgemein aufgehoben. h. Die Remuneration für kirchliche Dienstleistungen (Organisten, Kantor, d. Dienst) wird den Volksschullehrern nicht auf ihr Lehrgelalt angerechnet."

Man sieht, die evangelischen Orthodoxen stehen, abgesehen von ihrem Feuerscheit für die Erhaltung des confessionellen Charakters der Volksschule, in ihren Ansprüchen hinsichtlich der Oberherrlichkeit der Kirche über die Schule, den katholischen Heißspornen keineswegs nach. Sollte es zu einem neuen „Kulturkampf“ um die Schule kommen, so wird der Staat seine Rechte gegen die vereinigten Angriffsscolonen der evangelischen und katholischen Clerikalen zu verteidigen haben.

[In der socialdemokratischen Versammlung] am Freitag wurde bekanntlich als Delegirter für Brüssel Herr Richard Fischer gewählt, Herr Fischer erklärt sich in dem socialistischen Berliner „Vorwärts“, daß er die Wahl nur angenommen habe, weil die Versammlung in die Zwangslage gerathen sei, entweder resultatlos auseinander zu gehen oder einen Delegirten zu wählen, der ausdrücklich erklärt hatte, nicht im Sinne der gefassten Beschlüsse wirken zu wollen. Herr Fischer tritt nunmehr von seiner Wahl zurück, um den Berliner „Genossen“ Gelegenheit zu geben, in einer zweiten Versammlung einen Delegirten zu wählen, der Willens ist, die Versammlung ihren Beschlüssen entsprechend in Brüssel zu vertreten. — Gleichzeitig veröffentlicht Herr Bebel mit Bezug auf diese Versammlung im „Vorwärts“ eine Erklärung, in welcher er befreit, daß er der Verfasser des letzten gegen eine Anzahl Berliner Genossen gerichteten Artikels in der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ sei, der sich mit der Vollmar'schen Rede befaßte.

[Brantweinbrennerei und Brantweinbesteuerung.] Das letzte „Monatsschrift z. Statistik des Deutsch. Reichs“ enthält umfangreiche Tabellen über die Brantweinbrennerei und die Brantweinbesteuerung im deutschen Brantweinsteuergelände während des Betriebsjahres 1889/90. Wir entnehmen denselben Folgendes: Die Gesamtzahl der im Laufe des genannten Jahres im Betriebe gewesenener Brennerien betrug 49 180, von denen aber 37 431 nicht mehlige Stoffe (mit Ausnahme von Melasse und Rüben), zumest Kern- und Steinobst, sowie Beerenfrüchte verarbeiteten. Im vorigen Jahre waren unter einer Gesamtzahl von 65 652 Brennerien 55 642 derartige kleine vorhanden; die jetzige Abnahme ist die Folge der schlechten Obsternte des Jahres 1889 gewesen. Von den übrigen Brennerien verarbeiteten 11 731 (im Vorjahre 9992) hauptsächlich mehlige Stoffe und 18 (ebensowohl wie im Vorjahre) Melasse. Unter denen, welche mehlige Stoffe verarbeiteten, befanden sich 931 (im Vorjahre 989) gewerbliche Brennerien. Die Gesamtproduktion an reinem Alkohol betrug 3 144 801 (im Vorjahre 2 727 061) Hektoliter; davon entfielen 2 531 710 (2 080 977) auf die Kartoffelbrennerien, 509 620 (532 321) auf die Getreidebrennerien, 84 155 (77 010) auf die Melassebrennerien und 19 316 (36 753) auf die Materialbrennerien. 1214 (im Vorjahre 1257) Brennerien waren in Verbindung mit Hefenfabrikation im Betriebe; dieselben stellten 409 692 (im Vorjahre 411 122) Hektoliter reinen Alkohol dar. Der verstärkte Betrieb der Kartoffelbrennerien hängt mit der ergiebigen Kartoffel-

ernte des Jahres 1889 zusammen, wogegen der Rückgang des Getreides brennerei in der schlechten Ernte und dem hohen Preisstand des Getreides seinen Grund hatte. Gegen Entrichtung der Verbrauchsabgabe sind im Betriebsjahre 1889/91 2 265 824 Hektoliter reinen Alkohols (4,6 Liter auf den Kopf der Bevölkerung) in den freien Verkehr des Brantweinsteuergeländes gesetzt worden, dagegen im Vorjahre 2 178 719 Hektoliter (4,5 Liter auf den Kopf). Zu gewerblichen Zwecken sind steuerfrei abgegeben worden 531 375 Hektoliter reinen Alkohols (im Vorjahre 431 294), davon 245 285 (176 315) Hektoliter nach Denaturierung, 145 682 (134 208) zur Essigfabrikation und 45 361 (31 241) undenaturirt. Die Gesamteinnahme an Brantweinsteuer betrug 147 309 590 M. gegen 139 143 985 M. im Vorjahre. Es sind hierin 22 718 539 M. Waßabgabe und Materialsteuer und 124 584 896 (im Vorjahre 115 828 928 M.) Verbrauchsabgabe, einschließlich des Zuschlags, der 5 911 907 (6 256 669) M. betrug. Die Einfuhr war bedeutend stärker als im Vorjahre. Sie umfaßte 37 611 (1888/89 25 721) Doppelcentner Wraß, Cognac und Rum, 642 (711) Doppelcentner Spiritus und 4115 (3521) Doppelcentner anderen Brantwein. Der hierauf entfallende Zollbetrag machte 5 557 635 (im Vorjahre 3 976 885) M. aus. Auch die Einfuhr war sehr beträchtlich. Es wurden 359 371 (1888/89 172 718) Doppelcentner Spiritus, 65 500 (38 551) Doppelcentner anderen Brantwein und 42 936 (24 019) Doppelcentner alkoholartiger Fruchtstark ausgeführt.

[Der in den Alpen verunglückte Dr. v. Kalkstein] aus Berlin, über dessen Verbleib immer noch keine aufflärende Mittheilung eingelaufen ist, war, wie eine Localcorrespondenz berichtet, acht Tage vor seiner Reise zum stellvertretenden Standesbeamten des Standesamts V Berlin ernannt worden.

[Ueber das Eisenbahn-unglück bei Eggolsheim] berichtet ein Augenzeuge in der „Post“: Ich befand mich in einem der letzten Wagen des zweiten Sonderzuges, der am 3. Juli (6 Uhr Abends) von Berlin nach München abgelassen wurde. Wir hatten um 6 Uhr 20 Minuten am Morgen des 4. Juli Bamberg verlassen und fuhrten gegen 7 Uhr durch Eggolsheim, einen zwischen Bamberg und Forchheim gelegenen Ort, als wir in unserm Coupé plötzlich einen Stoß fühlten. Ich hielt ihn zunächst für die Folge des starken Anziehens der Bremsen. Aber sofort folgten auf den ersten noch zwei oder drei hin- und hergehende heftige durchdringende Stöße, so daß ich die Gewißheit hatte, daß unser Zug mit einem anderen zusammengefahren oder entgleist war. Ein Herr rief: „Die Beine hoch!“ Dies geschah allerseits, gleich darauf aber führten wir, da der Zug stand, zur Thür und hinaus. Ein Herr wollte — wir hatten einen durchgehenden Wagen — zum Fenster hinausspringen, da er, im zweiten Coupé von der Thür aus befindlich, nicht schnell genug zur letzten gelangte. In den paar Secunden, welche vergingen, während die Stöße erfolgten, kam ein Gefühl wahrer Angst nicht in mir auf, weil der Vorgang sich zu rasch abspielte. Nur der lärmende Gedanke, daß etwas geschehen sei, und die Frage, ob und wann unser Wagen zertrümmert werden würde, erfüllten mich. Als ich hinausgesprungen war, rief ich: „Ist denn ein Unglück geschehen“, aber alsbald sah ich es selbst. Quer zwischen dem Zuge und dem kleinen Bahnhofsgebäude stand ein Wagen, halb zertrümmert, dahinter — nach der Locomotive zu — erblickte ich andere Wagen, umgestürzt und gleichfalls ein Bild schrecklicher Zerstörung darbietend. Ich eilte dahin. Aus dem querstehenden Wagen riefen Damen und Kinder heraus: „Helft uns!“ Da die Thüren sich nicht öffnen ließen, half ich, die Geängstigten durch das Fenster ziehen. Sie waren unverletzt. Ein großes, allgemeines Geschrei hörte ich nicht, vielleicht in Folge der eigenen inneren Aufregung. Inzwischen wurden bereits aus den vorderen Wagen die schwer Verwundeten herbeigetragen. Jetzt erst überblickte ich das ganze Unglück. Außer dem erwähnten querstehenden Wagen, in den der darauffolgende seitlich hineingefahren war, waren mehrere Wagen umgestürzt, andere zertrümmert, gesplittert. Ein Wagen lag gänzlich umgekehrt da, mit dem Boden nach oben, die Räder und Axen waren vollständig abgerissen worden und lagen unter einem anderen Wagen. Wieder andere Wagen lagen auf der anderen Seite. Die zweite Locomotive hatte sich in den Erdboden eingegraben, die erste hatte sich losgerissen und war bereits weiter gefahren, um Hilfe aus Forchheim zu holen. Einige Wagen, die nach links, entgegen dem Bahnhofsgebäude, gestürzt waren, hatten die Telegraphenstangen umgerissen und die Leitungsdrähte zerissen, so daß von der Station aus nicht telegraphirt werden konnte. Der Stationsvorsteher schickte daher einen Bahnbeamten nach dem nächsten Wärterhäuschen in der Richtung nach Bamberg, damit nach dort hin Signale gegeben wurden, welche verhielten sollten, daß der nächste — dritte — Berlin-Münchener Sonderzug auf den verunglückten aufwarte. Ich selbst rief Passagieren, welche wieder in die unversehrten Wagen eingestiegen waren, zu, daß sie herauskommen sollten, weil weitere Gefahren durch nachfolgende Züge hätten eintreten können. Ein Mädchen wurde inzwischen mit Depeschen nach Forchheim geschickt, damit sie von dort aus auf anderen telegraphischen Wegen, als dem unterbrochenen, über Eggolsheim verkehrt werden könnten. Um die Verwundeten waren mehrere im Zuge befindliche Ärzte beschäftigt. Rothverbände wurden angelegt. Von anderen Leuten wurde ihnen Milch gebracht. Verschiedene von uns untersuchten noch einmal die Wagen, um zu sehen, ob auch Niemand mehr unter den Trümmern lag. Aus Eggolsheim, vielleicht auch noch anderswo her, waren Feuerwehrmannschaften eingetroffen. Ich nahm jetzt das Geleise in Augenschein. Es befand sich in Reparatur. Die Erde war aufgegeben. Die Schienen waren nur mit den Enden an den Schwellen befestigt, während sie im übrigen lose auf großen quadratischen Steinen ruhten. Zwischen den Steinen lagen sie lose. Eine Befestigung soll nach Aussage einiger Arbeiter nur eine nothdürftige gewesen sein.

## Kleine Chronik.

**Robert Schweichel** vollendet am 12. d. M. sein 70. Lebensjahr. Um den ausgezeichneten Schriftsteller, welcher bekanntlich den gemeinsamen Interessen der Berufsge nossen große Opfer an Zeit und Arbeitskraft gebracht hat, zu ehren, wird am 11. d. M. ein vom Verein Berliner Presse und dem Schriftstellerverband gemeinsam veranstaltetes Fest an den Ufern des Wannsee stattfinden.

**Auf dem Vesuv.** Ueber das bereits durch den Draht gemeldete Unglück auf dem Vesuv werden folgende Einzelheiten bekannt. Die beiden Brasilianer Jardim und Carneiro hielten sich in Paris auf, um für den Kranken Sohn des ersten ärztliche Behandlung zu suchen. Als das Befinden des Sohnes sich besserte, unternahmen sie eine Fahrt nach Neapel zum Besuch des mit ihnen befreundeten brasilianischen Consuls. Nachdem sie die dortigen Lebenswürdigkeiten in Augenschein genommen hatten, brachten sie den 1. Juli in Pompeji auf und bestiegen in der folgenden Nacht, von einem gewöhnlichen Dienstmann begleitet — da die berufsmäßigen Bewachung nur in Neapel und am Observatorium zu haben sind — den Vesuv von Bosco Treccase her. Auf die Frage Carneiros, ob man in den durch die letzten Ausbrüche neugebildeten Kraterschlund hinabsteigen könne, entgegnete der Führer, es gebe wohl verwegene Fremde, die es thäten. Die Brasilianer drangen nun in der Richtung des neuen Schlundes vor, aber nach wenigen Schritten verlor sich Carneiro schon bis zum Kopf in der Asche, und es gelang dem Führer nur mit erheblicher Anstrengung, ihn wieder herauszuziehen. Mit verschiedenen Wunden bedeckt sah sich Carneiro nach seinem Freunde um, der ihm vorausgeeilte war, fand ihn aber nicht; hierauf drang er bis zu dem neuen Spalt vor, mußte aber in demselben Augenblick, wo er die Leiche Jardim erblickte, zurückweichen, da dieselbe Gasmassen aus dem Schlund aufstiegen. Es war ihm und dem Führer wegen des heftigen Auswurfs von Steinen, Asche und Rauch nicht möglich, etwas zur Bergung des Verunglückten zu thun. In Verzweiflung stieg er nach Neapel, ab, wo er für seine Wunden ärztliche Hilfe fand, und reiste am 2. Juli nach Paris zurück, um den Angehörigen des verlorenen Freundes die entsetzliche Botschaft zu überbringen. Nach den Angaben Carneiros hat der Führer ihn und Jardim voraus gewarnt, sich in die Gefahr zu begeben; aber auch nachdem dies geschehen war, hätte ein kundiger Bewachungsdienst Anheil verhüten können, indem er im rechten Augenblick zur Flucht gemahnt hätte. Der Dienstmann Menichello, den die Reisenden aus Pompeji mitgenommen hatten, war aus Unkenntniß der Verhältnisse nicht hierzu in der Lage. Einem berufsmäßigen Bewachungsdienst, Michele Cogliano, war in der Nacht zuvor die Errichtung anderer Reisenden aus der gleichen Gefahr gelungen. Der verunglückte Jardim war Dr. juris, Journalist und ein thätiger Mitkämpfer bei der letzten brasilianischen Revolution im November 1889 gewesen. Der beklagenswerthe Vorfall enthält wieder eine dringende Mahnung, sich bei Besichtigungen des Vesuv nur der kundigen Führer zu bedienen und sich nicht einem beliebigen Lokaleinwohner anzuvertrauen, der sich aus Gewinnlust an die Fremden herandrängt.

**Selbstmord.** In Brünn ist am Sonnabend der Sohn des Generalintendanten Freiherrn v. Bezeany, der stud. jur. und Reserveleutnant

im 6. Dragoner-Regiment, Baron August Bezeany, in Folge einer Schußwunde gestorben. Der „N. Fr. Pr.“ wird darüber gemeldet: „Es kursiren die verschiedensten Gerüchte über den Tod des jungen Barons Bezeany. Da derselbe in sehr geordneten Verhältnissen lebte und keine Beziehungen unterhielt, welche eine verzweifelte Lage hätten schaffen können, so hört man die Version, daß es sich hier um einen unglücklichen Zufall handle. Es ist bisher nicht bekannt geworden, daß ein Schriftstück, das eine andere Auffassung zuließe, von dem jungen Manne hinterlassen worden sei. Man sprach zuerst von einem amerikanischen Duell, doch ist hierfür keine Bestätigung vorhanden. Offiziere des 6. Dragoner-Regiments behaupten, durch einen unglücklichen Zufall habe sich ein Revolver entladen, den Bezeany vorher in Stand gesetzt hatte und später in die Brusttasche stecken wollte. Die Kugel drang in die linke Brustseite. Sonnabend Nachmittag war der junge Offizier noch sehr heiter und traf die Anordnungen für den Abend. Um 5 Uhr hatte er einen Brief an die vorgeordnete Militärbehörde geschrieben, welcher die Bitte um Zulassung zu den Wappirungsarbeiten enthielt. Kurz bevor das Unglück geschah, hatte er sein Pferd satteln lassen und den Burgen mit einem Mantel in den Kasernenhof geschickt, damit derselbe ihn bei dem Pferde erwarte."

**Zu einem schrecklichen Eisenbahnunglück** wäre es, wie Wilnaer Blätter berichten, am 23. Juni um ein Haar auf der Libau-Romny-Bahn zwischen den Stationen Salasge und Smorgon gekommen. Vier Kilometer von Salasge entfernt führt eine Brücke über einen Teich. Durch einen mehrere Stunden anhaltenden Platzregen war diese Brücke am 23. Juni sehr stark beschädigt worden, jedoch ohne daß hiervon seitens des verantwortlichen Bahnpersonals zuständigen Orts Meldung gemacht worden wäre. So wurde denn um 6 Uhr der Postzug (von Wilna nach Minsk) von der Station Smorgon abgelassen und befuhr bald darauf jene Brücke. Gleich beim Hinauffahren der Locomotive auf dieselbe wurden die Ansaßen des Zuges durch deutlich vernehmbares Krachen erschreckt. Kaum aber war der letzte Waggon über die Brücke hinüber, so stürzte diese mit donnerartigem Getöse zusammen. Die Untersuchung ist im Gange.

**Wolkenbruch in Mura.** Am 30. Juni Nachmittags ging über die Gföder und Dörfer Alpe oberhalb St. Ruprecht (in Steiermark) ein Gewitter mit Wolkenbruch nieder, dessen Wassermassen sich stauten, um endlich, Alles mit sich fortziehend, große Felsstücke und Baumstämme mitführend, durch den Stangeraben über die Bezirksstraße in die Mur sich zu ergießen. Um 6 Uhr Abends standen noch die Gebäude des Haberlechnergutes und der Reindlaverne, dann eine Schmiebe und eine Säge am Stangerbach — einige Secunden später waren diese Gebäude vom Erdboden verschwunden! Keun Menichello fiele dem wüthenden Elemente zum Opfer. Verunglückt sind: drei Kinder vom Haberlechnergut; Herr Franz Prantner, Besitzer der Reindlaverne, sammt Frau Johanna, geb. Strauß, die Schmagad und der Diensthof vom Reindlode, dann ein Holzknecht und ein Schmellenfader, welche als Gäste im Gastzimmer der Reindlaverne sich befanden. Ein Augenzeuge schildert den Unglücksfall wie folgt: Um 6 Uhr Abends war plötzlich ein rauschendes Getöse zu hören; wie eine Wolk schob das Wasser hernieder und in wenigen Augenblicken waren die Gebäude der Dörtschaft St. Ruprecht vom Erdboden weggeführt; Herr und Frau Prantner waren gerade vor ihrem Hause, auf einmal waren sie sammt der Reindlaverne verschwunden!

Der nicht gewiß weiß, wo die weggeführten Gebäude gestanden, findet keine Spur mehr davon. Schutt, Gerölle, große Felsstücke, Holzstämme bedeckten den Ort der Vernichtung. In Mura war der Murruf ganz überflutet mit Baumstämmen, Gebäudeabtheilungen, Einrichtungsgütern, Geräthschaften aller Art, großen und kleinen verschiedenen Viehstücken, Bettzeug, Matratzen, einer umgekehrten Wiege u. s. w., die im trüben, schlammigen Wasser der Mur langsam dahinschwammen.

## Theater- und Kunstnotizen.

Die Leitung der Covent Garden Oper in London hat sich dem Chauvinismus der französischen Sänger beugen und in Folge dessen die zu Ehren der Anwesenheit des deutschen Kaiserpaars angelegte Festvorstellung umändern müssen. Maurel hatte allerdings erklärt, vor dem Deutschen Kaiser zu singen, dagegen weigerte sich Raffalle, bei der Vorstellung mitzuwirken, und ihm schlossen sich die anderen französischen Künstler an. Die Scenen aus dem „fliegenden Holländer“ und den „Meistersingern“ müssen in Folge der Absage der französischen Sänger ausfallen; das Programm der Festvorstellung wird sich nunmehr zusammensetzen aus 1. Act „Lohengrin“, 3. Act „Romeo und Julia“ von Gounod und 4. Act „Hugenotten“. Bei diesem Anlasse erinnert die „Tgl. R.“ daran, daß Herr Raffalle sich die Ausübung seiner Künstlerkraft schon mehrmals mit deutschem Gelde bezahlet ließ. Der Sänger ist nicht nur im Hamburger Stadttheater aufgetreten, sondern hat in verschiedenen reichen Berliner Familien den Gästen nach dem Abendessen auf Bestellung etwas vorgelesen, allerdings gegen ein hohes Honorar.

Moriz Moszkowski hat eine große Oper vollendet. Dieselbe führt den Titel „Boabdil“, ist von der Berliner Generalintendanten erworben worden und wird bereits in der nächsten Spielzeit im königlichen Opernhaus zur Aufführung gelangen. Das Buch zu der Oper, deren Handlung sich in Spanien abspielt, ist von Karl Witkowski verfaßt.

In Stuttgart ist Hofrath Kidaich endgültig zum Hoftheatersintendanten ernannt worden. In Köln hielt am Sonnabend der Theater-Aktienverein seine General-Versammlung ab. In dem Geschäftsberichte wurde die volle Zufriedenheit mit den Leistungen des Stadttheaters ausgesprochen, in Folge dessen der Nachvertrag mit dem Director Hofmann bis 1896 gegen eine Bachsumme von 24 000 Mark erneuert worden ist. Mit 446 gegen 79 Stimmen wurde für den Geschäftsbericht Entlastung ertheilt. In der Besprechung wurde die Nothwendigkeit, die Spielzeit auf neun Monate zu verlängern, betont. Die selbständige Einrichtung der elektrischen Beleuchtung soll nach Eröffnung der städtischen elektrischen Central-Station erfolgen.

Frä. Ramazetta, welche in der Eröffnungs-Vorstellung des Deutschen Theaters in Berlin die Rolle in „Kabale und Liebe“ spielte, hat ihren Plan, zur französischen Bühne überzugehen, zur Ausführung gebracht. Die Künstlerin wird demnächst im Ambigu-Théâtre zu Paris auftreten.

Die amerikanische Sopranistängerin Miss Nikita hat sich mit dem Prinzen Mirza Riza Khan, Consul und Abtanten des Schahs von Persien, verlobt. Gutem Vernehmen nach wird die beliebte Künstlerin sich in dem Ehevertrage das Recht vorbehalten, auch nach der Hochzeit fünf Monate im Jahre öffentlich aufzutreten und den an sie heranretenden künstlerischen Verpflichtungen nachzukommen.



Die Reisenden waren der Meinung, daß ein solches Geleise entweder nur äußerst vortheilhaft, oder gar nicht hätte befahren werden dürfen. In der That, warum wurde ein so gewaltiger Zug mit zwei Maschinen nicht auf einem anderen Wege nach Nürnberg geleitet. Doch ich will dies nur als fragende Betrachtung aussprechen, keine Vorwürfe erheben. Schnell Vorwürfe machen und Beschuldigungen aussprechen, ist immer wohlfeil. Hier muß eine gründliche und gewissenhafte Untersuchung zeigen, ob Jemandem und wem eine Schuld an dem Unglücke beizumessen ist. Unterbeamte trifft meiner Meinung nach eine solche nicht; die leitenden Persönlichkeiten tragen, wenn überhaupt ein Mensch, die Verantwortung. Soviel steht fest: Die zweite Locomotive war entleert, weil die Schienen entweder auseinander gespreßt oder eingedrückt worden oder gesprungen waren. Sie hatte sich im Sande festgefahren und der Druck des nachfolgenden Zuges hatte eine Anzahl der vorderen Wagen nach den Seiten, besonders nach rechts herausgeworfen. Die letzten Wagen waren unterseits geblieben. Ein Herr, der in einem zertrümmerten Wagen gefangen hatte, erzählte mir, daß plötzlich ein Stoß erfolgt sei und gleich darauf die Seitenwände des Wagens und die Dede auseinander gefallen wären, vielfach zerplitternd; er selbst erhielt einen Stoß gegen die Brust und wurde auf das Geleise neben dem Bahndamm hinausgeschleudert. In dem Coupé, in welchem eine Dame sofort getödtet wurde, saßen noch drei andere Damen, die unterseits blieben. Nachdem nahezu eine Stunde nach der Entgleisung vergangen war, kam die erste Locomotive mit einigen Wagen zurück und brachte Arbeiter herbei, die aber zunächst nicht viel ausrichten konnten. Von der anderen Seite — von Bamberg — her kamen ebenfalls Arbeiter, sowie höhere Bahnbeamte und späterhin ein Zug mit einer Sanitätscolonne. Dieser Zug nahm einen Theil der Verwundeten auf — ich zählte sieben Schwerverwundete — und brachte sie nach Bamberg, wo sie gegen 12 Uhr anlangten. Andere Verwundete wurden nach Erlangen geschafft. Ich selbst fuhr mit nach Bamberg zurück, wo große Aufregung herrschte. Am nächsten Tage begab ich mich nach Berlin zurück, da der Eindruck des Entsehlens auf mich zu groß gewesen war, als daß ich sogleich dem Vergnügen hätte nachgehen können.

Es wird ferner berichtet, daß sich auf dem verunglückten Zuge drei Berliner Aerzte befanden, Dr. Paul Runge, Dr. W. Lam nebst seiner Gattin, der Hofopernsängerin Lammert und Medizinalrath Dr. Fürbringer.

## Provincial-Beitung.

Breslau, 7. Juli.

\* Generalsuperintendent Prof. Dr. Erdmann feiert am 28. d. M. seinen 70. Geburtstag.

—ek.— **Berliner Eierbericht vom 29. Juni bis 6. Juli.** Die Tendenz hat sich bei regelmäßigem Abzug und normalen Zufuhren etwas seiter gestaltet. Der Börsenpreis betrug für normale Handelsware 2,35—2,60 M., für ausortirte, kleine Eier 1,95—2,05 M. per Schock. Im Kleinhandel zahlte man je nach Beschaffenheit der Eier 50—75 Pf. pro Mandel.

—Grottau, 7. Juli. [Ferien.] Um die im vorigen Jahre innerhalb des hiesigen Kreises hervorgetretene Ungleichmäßigkeit in der Verteilung der Ernte- und Herbstfrüchte für die Volksschulen zu beseitigen und im Hinblick auf das abwaltende Bedürfnis hat die Kgl. Regierung auf einen bezüglichen Antrag genehmigt, daß in diesem Jahre ausnahmsweise in allen Schulen des Kreises die Ernteferien 3 Wochen und die Herbstferien 2 Wochen dauern. Erstere sollen am 20. Juli, letztere am 5. October c. beginnen.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

**Breslau, 7. Juli.** [Schwurgericht. — Mordproceß Scheffler.] Die heutige 9. Urtheilssitzung begann sofort mit der weiteren Vernehmung der Zeugen. Die Beweisaufnahme hatte gegen 11 Uhr ihr Ende erreicht. Der Vorsitzende schritt zur Verlesung der den Geschworenen vorzulegenden Fragen, welche nur auf 1) vorsätzliche Tödtung (Tobtschlag aus § 212) und 2) auf Ueberlegung bei der That (Mord aus § 211) lauteten. Der Verteidiger beantragte noch die Stellung der Frage des provocirten Tobtschlages (§ 213) und die Frage der mildernden Umstände für den Fall, daß der Tobtschlag bejaht werden sollte. Diese Fragen wurden gleichfalls gestellt. Der Staatsanwalt empfahl im dreiviertelstündigen Plaidoyer lebhaft die Befragung der Fragen zu 1 und 2. Der Verteidiger trat mit gleicher Ausführlichkeit für die Annahme des provocirten Tobtschlages ein. Es wurde um 1 Uhr Mittags nochmals in die Beweisaufnahme eingetreten, indem der Staatsanwalt auf Grund der gegenseitigen Behauptungen des Verteidigers verlangte, daß Frau Rodewald noch einmal darüber gehört werde, ob der Angeklagte die schon erwähnten Aufzeichnungen in das Notizbuch (seinen Abtheilungsbrief) am Nachmittag der Thatthat eingeschrieben habe. Frau Rodewald

nahm dies trotz der Länge des Geschriebenen — 8 Seiten des Notizbuches — als richtig an, sie betonte, daß Scheffler immer sehr schnell geschrieben habe und daß er an jenem Tage etwa eine halbe Stunde für die Einzeichnungen verwendet hat. Es folgten dann noch weitere Ausführungen beider Herren. Um 1 Uhr 5 Minuten waren die Plaidoyers beendet. Nachdem hierauf der Vorsitzende die übliche Rechtsbelehrung gegeben hatte, traten um 1 Uhr 27 Min. die Geschworenen in ihr Beratungszimmer. Das durch ihren Mann um 2 Uhr 6 Minuten verkündete Ergebnis ihrer Beratungen lautete dahin: Frage 1. Ja, der Angeklagte ist schuldig mit mehr als sieben Stimmen. Frage 2. Ja, mit mehr als sieben Stimmen. Bei Verkündung des Spruchs der Geschworenen blieb der Angeklagte vollkommen ruhig, sein Gesicht nahm einen noch matteren Ausdruck an. Der Staatsanwalt beantragte hierauf gemäß § 211 des Strafgesetzes die Todesstrafe und den Verlust der Ehrenrechte. Das um 2 Uhr 10 Min. verkündete Urtheil des Gerichtshofes lautete auf die nach dem Gesetz allein zulässige Todesstrafe und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Angeklagte wurde in anscheinend gebrochenem Zustande durch die Gerichtsdienerschaft in das Gefängnis abgeführt.

## Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

\* **Berlin, 7. Juli.** Der Vorstand des Vereins der Berliner Volksküchen von 1866 erhielt aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Vereins unter der großen Zahl der Widmungen und Anerkennungs-schreiben auch ein sehr liebenswürdiges Schreiben der Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar.

Das „Bureau Herold“ meldet aus Saloniki: Der Chef der türkischen Geldpost Ajiz-Bey ist kündigt worden. Die vorläufige Untersuchung ergab das Fehlen von 53 größeren Geldbündeln.

Die „Post. Ztg.“ meldet aus Newyork: Es verlautet, daß gestern bei Tagesanbruch im Gefängnis zu Sing Sing vier zum Tode verurtheilte Mörder mittels Electricität hingerichtet worden sind. Da Vertreter der Presse keine Zulassung erhielten und die Anwesenden zum Schweigen verpflichtet wurden, so dürften keine Einzelheiten über die Hinrichtung in die Öffentlichkeit gelangen.

Aus London meldet die „Post. Ztg.“: Die Börse bleibt am Sonnabend wegen des Exercirens der Freiwilligen vor dem Deutschen Kaiser geschlossen.

Gestern ging aus der Bank von England 1 Million Pfd. Sterl. Gold nach Rußland.

Die General-Versammlung der Actionäre der Braunschweigischen Maschinenbauanstalt beschloß die Vertheilung von 8 pCt. Dividende, zahlbar am 1. October.

Das „Bureau Herold“ meldet aus Saarbrücken: In der gestrigen Sitzung der Handelskammer theilte Commerzienrath v. Stumm mit, der Eisenbahnminister Thielens habe gesagt, er beabsichtige die großen Eisenbahnbezirke zu verkleinern.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

**Windsor, 7. Juli.** Während des gestrigen Diners, an dem auch das Kaiserpaar Theil nahm, platzte im Speisesaal ein Wasserrohr, wodurch eine gewisse Aufregung hervorgerufen wurde. Die Ueber-schwemmung des Saales wurde dadurch verhindert, daß die Feuerwehr das Wasser am Haupthahn abdrehte.

**Felzstowe, 6. Juli.** Die Nacht „Hohenzollern“ mit den Söhnen des Kaisers ist nach etwas unruhiger Fahrt Abends 9 Uhr hier eingetroffen.

**Karlsbad, 7. Juli.** Aus der Umgebung des Prinzen Ferdinand von Coburg, welcher unter dem Namen eines Grafen Muranyi hier weilte, werden die Gerüchte von dem Plane einer Verlobung desselben mit der Erzherzogin Marie Dorothea als durch nichts gerechtfertigte, rein muthwillige Erfindungen bezeichnet.

**Paris, 7. Juli.** Die Einnahmen im Juni an indirecten Steuern betragen 16.900.000 Francs mehr, als der Voranschlag annahm, 4.700.000 Francs mehr als im Vorjahre.

**London, 7. Juli.** Eine Depesche des „Lloyd“ meldet aus Graveland: Der Dampfer „Kinloch“ aus Glasgow stieß drei Meilen nördlich von Dover mit dem Dampfer „Dunholme“ aus Westfriesland zusammen. Der „Dunholme“ ist gesunken, 17 Mann werden vermisst.

**Petersburg, 7. Juli.** Nach der „Nowoje Wremja“ finden in diesem Jahre größere, zweiwöchentliche Truppenmanöver im besarabischen Gouvernement unter wahrscheinlicher Theilnahme hochgestellter Personen statt.

**Simferopol, 7. Juli.** In Simferopol in Taurien ist für Sommergetreide gute Ernte zu erwarten. Die Rüden des Wintergetreides sind ausfällbar. In Nischynowgorod hat sich nach frucht-barem Regen der Stand des Getreides im ganzen Gouvernement gebessert. In Charkow, Pultawa und in einem Theil von Zefaterinoslaw verspricht der Stand des Wintergetreides nach reichlichem Regen eine mittlere, der des Sommergetreides sogar eine gute Ernte. Hafer und Gerste stehen größtentheils vorzüglich.

**Eiffabon, 6. Juli.** Der Ministerrath beschäftigte sich mit dem nach dem Erlöschen des Moratoriums am 10. Juli zu treffenden Maßnahmen. Der Gesamtbetrag der in Folge des Moratoriums gesunden Handelspapiere beträgt 801 Contos Reis. Die Mehrzahl ist auf zahlungsfähige Firmen gezogen, daher sind keine ernstlichen Störungen zu befürchten.

**Belgrad, 7. Juli.** Der Handelsminister suchte bei dem Minister des Auswärtigen die Kündigung der noch ungekündigten Handelsverträge nach.

## Wasserstands-Telegramme.

**Breslau, 6. Juli.** 12 Uhr Mitt. D.-R. — m, U.-R. + 0,85 m.  
— 7. Juli, 12 Uhr Mitt. D.-R. — m, U.-R. + 0,91 m

## Handels-Zeitung.

**Magdeburg, 7. Juli. Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

|                                            | 6. Juli.    | 7. Juli.    |
|--------------------------------------------|-------------|-------------|
| Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack)..... | 17,45—17,65 | 17,45—17,65 |
| Rendement Basis 88 pCt. do. ....           | 16,90—17,15 | 16,90—17,15 |
| Nachprodukte Basis 75 pCt. do. ....        | 13,20—14,40 | 13,20—14,40 |
| Brod-Raffinade ff. (excl. Fass).....       | 28,25—28,50 | 28,25—28,50 |
| Brod-Raffinade f. do. ....                 | 28,00       | 28,00       |
| Gem. Raffinade II. (incl. Fass).....       | 27,50—28,25 | 27,50—28,25 |
| Gem. Melis I. (incl. Fass).....            | 26,50       | 26,50       |

Tendenz: Rohzucker ruhig, Raffinirte ruhig.  
Termine: Juli 13,32 1/2, August 13,35, October-December 12,22 1/2, Stetig.

**Hamburg, 7. Juli, 10 Uhr 38 Min. Vormittags. Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juli 13,32 1/2, August 13,40, September 13,10, October-December 12,22 1/2, Januar-März 12,42 1/2. — Tendenz: Ruhig.

**Hamburg, 7. Juli, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 78 1/2, October 73, December 68 3/4, März 1892 67 3/4, Mai 68. — Zufuhren ausgiebig. — Newyork 5 Points niedriger. — Tendenz: Ruhig.

**Leipzig, 6. Juli. Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Der Terminmarkt war wieder sehr ruhig und handelte man Vormittags:

|                 |                      |
|-----------------|----------------------|
| Juli .....      | 10 000 Ko. à 4,35 M. |
| September ..... | 5 000 „ à 4,37 1/2 „ |
| October .....   | 5 000 „ à 4,40 „     |
| November .....  | 5 000 „ à 4,40 „     |
| December .....  | 5 000 „ à 4,42 1/2 „ |
| Februar .....   | 5 000 „ à 4,37 1/2 „ |

Umsatz seit Sonnabend Mittag 80 000 Ko.  
Die Börse war geschäftlos und Nachmittag wurden noch Juli .....

bezahlte. Juli .....

|                     |          |                             |
|---------------------|----------|-----------------------------|
| Der Markt schließt: |          |                             |
| Juli .....          | 4,30     | Käufer, 4,32 1/2 Verkäufer. |
| August .....        | 4,32 1/2 | „ 4,35 „                    |
| September .....     | 4,35     | „ 4,37 1/2 „                |
| Oct./Nov. ....      | 4,37 1/2 | „ 4,40 „                    |
| December ....       | 4,37 1/2 | „ 4,40 „                    |
| Jan./Febr. ....     | 4,35     | „ 4,37 1/2 „                |

**Liegnitz, 3. Juli. [Getreidemarkt. Marktbericht von A. Sochaczewski.]** Bei sehr kleinem Angebot verkehrte der heutige Markt in recht fester Haltung; es erzielten: Gelbweizen 23,50 M., Weissweizen 24,00 M., Roggen 20,20 M., Hafer 16,50 Mark. Alles per 100 Kgr.

## Cours-Blatt.

| Berlin, 7. Juli. [Amtliche Schlusscours.] Fest. |        | Tarnow, St.-Pr.-Act. 44 — 44 50    |           |
|-------------------------------------------------|--------|------------------------------------|-----------|
| Eisenbahn-Stamm-Actien.                         |        | Inländische Fonds.                 |           |
| Cours vom 6. 7.                                 |        | Cours vom 6. 7.                    |           |
| Galiz. Carl-Ludw. ult. 92 40                    | 92 —   | D. Reichs-Anl. 4 1/2 105 10        | 106 10    |
| Gotthardt-Bahn ult. 135 90                      | 136 —  | do. do. 3 1/2 98 90                | 98 90     |
| Lübeck-Büchen .. 157 00                         | 157 10 | do. do. 3 1/2 85 60                | 85 50     |
| Mainz-Ludwigshaf. 114 30                        | 114 70 | Nene do. 3 1/2 85 25               | 85 20     |
| Marienburger .. 65 20                           | 65 70  | Preuss. 4 1/2 cons. Anl. 105 90    | 106 —     |
| Mittelmeerbahn .. 100 50                        | 100 80 | do. 3 1/2 do. 98 90                | 99 —      |
| Ostpreuss. St.-Act. 81 70                       | 82 20  | do. 3 1/2 do. 85 30                | 85 40     |
| Warschau-Wien .. 228 80                         | 230 —  | do. Pr.-Anl. de 55 170 —           | 171 —     |
| Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.                    |        | Posener Pfandbr. 4 1/2 101 50      | 101 50    |
| Breslau-Warschau .. 54 —                        | 54 20  | do. do. 3 1/2 96 —                 | 96 —      |
| Bank-Actien.                                    |        | Schl. 3 1/2 Pfandbr. L.A. 96 80    | 96 80     |
| Bresl. Discontobank. 98 50                      | 98 50  | do. Rentenbriefe .. 102 —          | 102 —     |
| do. Wechselbank. 99 60                          | 99 90  | Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. |           |
| Deutsche Bank .. 151 50                         | 151 40 | Oberschl. 3 1/2 pCt. Lit. E. 97 60 | —         |
| Disc.-Command. ult. 175 70                      | 175 60 | Ausländische Fonds.                |           |
| Oest. Cred.-Anst. ult. 160 50                   | 160 10 | Egypter 4 1/2 .....                | 97 75     |
| Schles. Bankverein. 115 40                      | 115 60 | Italienische Rente ..              | 92 —      |
| Industrie-Gesellschaften.                       |        | do. Eisenb.-Oblig. ..              | 56 40     |
| Archimedes .....                                | 108 10 | Mexikaner 1890er ..                | 86 75     |
| Bismarckhütte .....                             | 125 75 | Oest. 4 1/2 Goldrente ..           | 96 20     |
| Bochum-Gussstahl ..                             | 103 20 | do. 4 1/2 Papierr. ....            | 80 20     |
| Brs. Bierbr. St.-Pr. ..                         | — —    | do. 4 1/2 Silber .....             | 80 10     |
| do. Eisenb. Wagenb. ..                          | 165 —  | do. 1860er Loose .....             | 123 90    |
| do. Pferdebaud. ....                            | 135 40 | Poln. 5 1/2 Pfandbr. ..            | 70 60     |
| do. verein. Oelfabr. ....                       | 103 —  | do. Liq. Pfandbr. ....             | 63 40     |
| Donnersmarchhütte ..                            | 77 75  | Rum. 5 1/2 amortisable ..          | 99 40     |
| Dortm. Union St.-Pr. ..                         | 64 50  | do. 4 1/2 von 1890 .....           | 85 80     |
| Erdmannsd. Spinn. ....                          | 89 90  | Russ. 1883er Rente ..              | 104 50    |
| Flöther Maschinenb. ....                        | 100 —  | do. 1889er Anleihe ..              | 96 90     |
| Frans. Zuckerfabrik ..                          | 93 75  | do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfbr. ....        | 100 30    |
| Giesel Cement .....                             | 95 25  | do. Orient-Anl. II. ....           | 71 50     |
| Gürl. Eis.-Bd. (Lüders) ..                      | 160 70 | Serb. amor. Rente .....            | 88 10     |
| Hofm. Waggonfabrik ..                           | 165 50 | Türkische Anleihe ..               | 18 30     |
| Kattow. Bergbau-A. ....                         | 121 75 | do. Loose .....                    | 71 20     |
| Kramsta Leinen-Ind. ....                        | 125 90 | do. Tabaks-Act. ....               | 178 50    |
| Laurahütte .....                                | 117 —  | Ung. 4 1/2 Goldrente ..            | 91 40     |
| Märkisch-Westfal. ....                          | 244 —  | do. Papierrente .....              | 88 40     |
| Nobel Dyn. Tr. C. ult. ....                     | 140 10 | Banknoten.                         |           |
| Nordd. Lloyd ult. ....                          | 110 —  | Oest. Bankn. 100 Fl. 173 60        | 173 60    |
| Obschl. Chamotte-F. ....                        | 112 60 | Russ. Bankn. 100 R. 225 —          | 229 75    |
| do. Eisenb.-Bed. ....                           | 59 25  | Wechsel.                           |           |
| do. Eisen-Ind. ....                             | 122 70 | Amsterdam 8 T. ....                | 168 75    |
| do. Portl.-Cem. ....                            | 94 —   | London 1 Lstrl. 8 T. ....          | 20 35     |
| Oppeln. Portl.-Cem. ....                        | 85 —   | do. 1 „ 3 M. ....                  | 20 29 1/2 |
| Redenhütte St.-Pr. ....                         | 43 50  | Paris 100 Frcs. 8 T. ....          | 80 60     |
| Schlesischer Cement ....                        | 122 —  | Wien 100 Fl. 8 T. ....             | 173 10    |
| do. Dampf-Comp. ....                            | 82 25  | do. 100 Fl. 2 M. ....              | 172 30    |
| do. Feuerversich. ....                          | 1869   | Warschau 100 R. 224 80             | 228 90    |
| do. Zinkh. St.-Act. ....                        | 193 50 | Privat-Discount 3 1/2.             |           |
| do. St.-Pr.-A. ....                             | 193 50 |                                    |           |

## Letzte Course.

**Berlin, 7. Juli, 3 Uhr 40 Min.** [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Ztg.] Durch Deckungen befestigt, trotz matten London.

| Cours vom 6. 7.              |        | Cours vom 6. 7.               |        |
|------------------------------|--------|-------------------------------|--------|
| Berl. Handelsge. ult. 134 75 | 136 —  | Ostpr. Südb.-Act. ult. 82 —   | 83 62  |
| Disc.-Command. ult. 175 37   | 175 62 | Drtn. Union St. Pr. ult. 64 — | 64 37  |
| Oesterr. Credit. ult. 160 12 | 160 37 | Franzosen .....               | 126 62 |
| Laurahütte .....             | 117 50 | Galizier .....                | 92 25  |
| Warschau-Wien ult. 228 25    | 230 50 | Italiener .....               | 91 87  |
| Harpener .....               | 184 62 | Lombarden .....               | 45 37  |
| Bochumer .....               | 103 25 | Türkenlose .....              | 71 —   |
| Dresdener Bank ult. 138 12   | 138 62 | Donnersmarchk. ult. 77 75     | 78 25  |
| Hibernia .....               | 161 12 | Russ. Banknoten ult. 225 75   | 229 50 |
| Dux-Bodenbach ult. 239 25    | 239 12 | Ungar. Goldrente ult. 91 25   | 91 37  |
| Gelsenkirchen .....          | 155 25 | Marienb.-Mlawkaut. 64 87      | 66 3   |

## Producten-Börse.

**Berlin, 7. Juli, 12 Uhr 25 Minuten.** [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli 230, —, September-October 209, —, Roggen Juli 207, —, September-October 194, —, Rüböl September-October 59, —, April Mai 59, 90, Spiritus 70er Juli-August 45, 30, September-October 43, 30, Petroleum loco 23, —, Hafer Juli 166, —.

| Berlin, 7. Juli. [Schlussbericht.] |        | Cours vom 6. 7.      |            |
|------------------------------------|--------|----------------------|------------|
| Weizen p. 1000 Kg.                 |        | Rüböl per 1000 Kg.   |            |
| Schwankend.                        |        | Ruhig.               |            |
| Juli .....                         | 229 50 | Juli .....           | — —        |
| Juli-August .....                  | 213 50 | September-October .. | 59 20      |
| Septbr.-Octbr. ....                | 208 75 | April-Mai .....      | 59 90      |
| Roggen p. 1000 Kg.                 |        | Spiritus             |            |
| Befestigt.                         |        | per 10 000 L.-pCt.   |            |
| Juli .....                         | 206 75 | Verflauend.          |            |
| Juli-August .....                  | 199 —  | Loco .....           | 70er 46 40 |
| Septbr.-Octbr. ....                | 194 —  | Juli-August .....    | 46 40      |
| Hafer per 1000 Kg.                 |        | Aug.-Septbr. ....    | 44 60      |
| Juli .....                         | 166 —  | Septbr.-Oct. ....    | 43 —       |
| Septbr.-Octbr. ....                | 145 —  | Loco .....           | 50er — —   |

| Stettin, 7. Juli. — Uhr — Min. |        | Cours vom 6. 7.      |            |
|--------------------------------|--------|----------------------|------------|
| Weizen p. 1000 Kg.             |        | Rüböl pr. 100 Kgr.   |            |
| Unverändert.                   |        | Ruhig.               |            |
| Juli .....                     | 226 —  | Juli .....           | 59 —       |
| Septbr.-Octbr. ....            | 205 50 | September-October .. | 59 —       |
| Roggen p. 1000 Kg.             |        | Spiritus             |            |
| Matt.                          |        | pr. 10 000 L.-pCt.   |            |
| Juli .....                     | 208 —  | Loco .....           | 50er — —   |
| Septbr.-Octbr. ....            | 190 50 | Loco .....           | 70er 46 40 |
| Petroleum loco ..              | 10 65  | Aug.-Septbr. ....    | 45 20      |
|                                |        | Septbr.-Oct. ....    | 43 —       |

**Hamburg, 6. Juli. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.]** Spiritus per Juli Br. 32 Gd., per Juli-August 32 Br., 32 Gd., August-Septbr. 33 Br., 32 1/2 Gd., per September-October 33 1/2 Br., 32 1/2 Gd., October-November 32 1/2 Br., 32 1/2 Gd. — Tendenz: Still.

**4 Breslau, 7. Juli. [Von der Börse.]** Die heutige Börse zeigte, abgesehen von Lombarden, welche schwächer lagen, eine außerordentlich feste Haltung. Als besonders beliebt möchten wir Bergwerkspapiere, Oesterr. Creditactien und Rubelnoten hervorheben, welche Werthe bei reger Nachfrage gegen gestern bedeutend gestiegen sind. Erst zum Schluss, als Berlin den gehegten Erwartungen nicht zu entsprechen schien, wurde die Tendenz für Montanwerthe schwächer, während die übrigen Papiere bis zu Ende gut behauptet blieben. Das Geschäft gestaltete sich in den bevorzugten Effecten zuweilen recht lebhaft.

Per ultimo Juli (Course von 11—1 1/4 Uhr) Oesterr. Credit-Actien 160 7/8—3/4 bez., Ungar. Goldrente 91,30 bez., do. Papierrente 88,35 bez., Franzosen 126 1/2 bez., Lombarden 45 1/8—1/4—1/8 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 117 1/4—118 1/4—117 3/8 bez., Donnersmarchhütte 78 1/4 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 60 1/2 bez., Orient-Anleihe II 72 1/4 bez., Russische Valuta 226—228 1/2—228 bez., Türken 8,35 bez., Italiener 91 7/8 bez., Türkische Loose 72 bez., Schlesischer anverein 115 1/2 Br., Breslauer Discontobank 98 1/4 bez., Breslauer Wechselbank 99 1/2 Br.

## Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolffs Telegr.-Bureau.

**Berlin, 7. Juli, 12 Uhr — Min.** Credit-Actien 160, 25. Discontobank 175, 75. Rubel 226, —. Fest.  
**Berlin, 7. Juli, 12 Uhr 25 Min.** Credit-Actien 160, 40. Staatsbahn 126, 30. Lombarden 45, —. Italiener 92, —. Laurahütte 118, 20. Russ. Noten 227, 50. 4 1/2 Ungar. Goldrente 91, 30. Orient-Anleihe II 72, 20. Mainzer 114, 50. Discontobank 175, 90. Türken 18, 30. Türk. Loose 72, —. Scrips 85, 25. Fest.  
**Wien, 7. Juli, 10 Uhr 15 Min.** Oesterr. Credit-Actien 295, 62. Marknoten 57, 65. 4 1/2 Ungar. Goldrente 105, 25. Lombarden 104, —. Staatsbahn 291, 25. Fest.  
**Wien, 7. Juli, 11 Uhr 10 Min.** Oesterr. Credit-Actien 295, 37. Anglo-Austrian 158, 50. Staatsbahn 290, 37. Lombarden 103, 50. Galizier 211, 75. Oesterr. Silberrente 92, 50. Marknoten 57, 67. 4 1/2 Ung. Goldrente 105, 25. do. Papierrente 101, 55. Alpine Montan-Actien 88, —. Ungar. Credit —. —. Reservirt.  
**Frankfurt a. M., 7. Juli, Mittags.** Credit-Actien 255, 50. Staatsbahn 250, 75. Galizier 182, 87. Ung. Goldrente 91, 40. Egypter —. Laurahütte 113, 90. Fest.  
**Paris, 7. Juli, 3 1/2 Rente 95, 07.** Neueste Anleihe 1877 105, 75. Italiener 91, 52. Staatsbahn 638, 75. Lombarden —, —. Egypter 489, 37. Fest.  
**London, 7. Juli.** Consols von 1889 August 96, 37. Russen Ser. II 97, —. Egypter 96, 50. Veränderlich.

| Wien, 7. Juli. [Schluss-Course.] Behauptet. |  | Cours vom 6. 7. |
|---------------------------------------------|--|-----------------|
|---------------------------------------------|--|-----------------|



Kalro, 6. Juli. Der Bericht der General-Direction der Zölle constatirt für das Jahr 1890 eine Nettoeinnahme von 1 300 000 Pfund, d. i. um 360 000 Pfund mehr als im Jahre 1889 und 530 000 Pfund über den Durchschnitt.

V. Breslauer Handelskammer - Bericht. Ueber das Geschäft in Pelz- und Rauchwaren äussert sich derselbe wie folgt: Das Frühjahr-, Sommer- und Herbstgeschäft des verflossenen Jahres war für den Rauchwarenhandel durchaus nicht zufriedenstellend. Die Preise der meisten Artikel, ausser einigen von der Mode besonders begünstigten waren im März auf den Auktionen der Hudsons-Bay-Compagnie und der Herren C. M. Lamson und Comp. (London) äusserst niedrig. Es erfordern z. B. amerikanische Zobel einen Abschlag von 40 pCt.; dieselben stellten sich nun recht billig und doch war dafür wenig Nachfrage. Nur Kamtschatka-Seootter und amerikanische Biber hielten sich im Preise und besonders gute Waare blieb gesucht. Für Sealskins (Pelzseehunde) war in Folge des weit geringeren Fangeergebnisses bei der im Herbst stattfindenden Auction eine ganz bedeutende Steigerung eingetreten, und zwar bezieht sich dieselbe auf 75 bis 100 pCt. Voraussichtlich wird es auch dabei noch nicht bleiben; es wird den Thieren zu viel nachgestellt, dieselben werden immer seltener und dürften die Felle in absehbarer Zeit keinen Handelsartikel mehr abgeben. Auch die Messen in Nischni-Nowgorod und Irbitz verliefen matt. Fehrlücken und Fehlbauhfutter holten bedeutend geringere Preise. Für Siebenbürger Lammfelle waren zur Zeit der Messe in Pest ebenfalls Preisrückgänge gegen vergangenes Jahr zu verzeichnen. Türkische und serbische schwarze Lammfelle, welche für Eisenbahnbedarf verwendet werden, erhielten sich im früheren Preise. Im Herbst war Alles, was sich davon in erster Hand befand, geräumt. Unsere Landesprodukte, wie Edel- und Steinmarder, Iltisse und Füchse, blieben hingegen vernachlässigt. Was das Detailgeschäft betrifft, so trat Ende November der erwünschte Frost ein, welcher seit vielen Jahren wieder einmal bis Jahreschluss andauerte. Mit Beginn der Kälte trafen Aufträge für Kürschner und Pelzhändler von allen Orten ein, so dass Arbeitskräfte knapp wurden. Damenpelze wurden mit Fehlbauhfutter und Fehrlückenfutter, mit amerikanischem Biber, Sealskin, Sealsbissam und Persienbesatz in mittlerer und besserer Gattung in grossen Quantitäten verkauft. Ebenso derartige kurze Jaquettes, die auch in echt Sealskin beliebt waren. Pelzerinnen und Kragen verschiedener Form, sowie Boas, Muffen und Halsfransen fanden in allen modernen, sich dazu eignenden Pelzwerken reichlichen Absatz. In Barrets brachte die Saison eine grosse Zahl neuer und kleidsamer Formen und erfreuten sich dieselben allgemeiner Beliebtheit. Auch Herrenpelze wurden wieder mehr wie in früheren Wintern verkauft. Meistens verwendete man als Futter Nerz, australisches Opossum und schwarze Genotte und als Besatz Biber, virginische Otter, Seootter, Sealskin, Persien oder Skunk. Der Verlauf des diesjährigen Wintergeschäfts ist als günstig zu bezeichnen; eine erhebliche Steigerung der meisten Rauchwaren steht in sicherer Aussicht. — In der Tabak- und Cigarrenbranche giebt der Bericht zu besonderen Bemerkungen wenig Anlass. Das Geschäft befand sich während des erwähnten Zeitraumes in gleichmässiger Entwicklung, und haben wir im grossen Ganzen von einem schlanken Absatz der Cigarrenfabrikate zu berichten. Die Preise blieben jedoch trotz der anhaltenden Preissteigerung der Tabake auf dem bisherigen niedrigen Niveau, so dass das Geschäft im Jahre 1890 sich nicht nutzbringender, als in den vorangegangenen Jahren gestaltet haben dürfte. Eine Aenderung hierin wird wohl kaum zu erwarten sein; es muss eben mit der Thatsache gerechnet werden, dass der Unternehmerr Gewinn in den letzten Jahren gegen früher, wie im Allgemeinen, so auch in dieser Branche bedeutende Einbüsse erlitten hat. Die für das Berichtsjahr in Betracht kommende 1889er Ernte in deutschen Tabaksorten, hauptsächlich Pfälzer und Märker, war sowohl qualitativ wie auch quantitativ als gut zu bezeichnen, und wurde besonders erstgenannte Sorte in Folge des vorherigen quantitativ geringen Jahrganges sehr hoch bezahlt. Für ausländische Tabake 1889er Ernte mussten ebenfalls hohe Preise angelegt werden, insbesondere für Brasil-Tabake, indessen konnten sich die Preise dieser Sorten in den letzten zwei Monaten, angesichts der in naher Aussicht stehenden grösseren 1890er Ernte, nicht behaupten und schlugen solche zum Jahreschluss weiche Richtung ein, um diese im neu begonnenen Jahre fortzusetzen. Sumatra-Tabake waren in hellen feingrauen Farben gesucht und theuer bezahlt, doch war das 1889er Gewächs so überaus leicht, dass die theuren Preise durch die grössere Deckfähigkeit der Tabake theilweise ausgeglichen wurden. Der Absatz in Rippentabak ist weiter zurückgegangen, und haben die Preise für Tabaksrippen deutschen Ursprungs einen weiteren bedeutenden Rückgang erfahren. Die Rippen sind mitunter nur schwer und zu solch niedrigen Preisen, wie sie vor dem Jahre 1879 kaum bestanden, unterzubringen. — Ueber den Butterhandel sagt der Bericht folgendes: Im Jahre 1890 war die Production von Butter in den ersten 6 Monaten nur eine schwache, weil die mangelhafte Futterernte des Vorjahres störend wirkte. Preise hielten

sich deshalb in dieser Zeit hoch und variirten für schlesische Landbutter zwischen 85—95 M. per 50 Kgr. Der günstige Klee- und Graswuchs verstärkte mit Beginn des Sommers 1890 die Production, doch konnten sich die Preise mit wenigen Ausnahmen auf bisheriger Höhe erhalten. Das Geschäft ist und bleibt in schlesischer Landbutter indess nur geringfügig, weil eine wachsende Zahl grosser Molkereianlagen den Handel verkürzen. Die Zufuhren aus Galizien und Polen bleiben die früheren und decken sehr häufig den Anfall in schlesischer Butter, trotz des Eingangszolles von 20 M. per 100 Kgr. (Fortsetzung folgt.)

\* Feldberichte aus Schlesien. Kreis Breslau. Frühlings sehr guten Taschenansatz, später starken Käferfrass. Stehengebliebener Roggen gut erholt, verspricht gute Mittelerte. Winterweizen wieder sehr gut, berechtigt zu schönsten Hoffnungen. Gerste und Hafer, wo nicht Hederich herrscht, ist sehr gut. Sommerweizen ist meist zu früh gesät und hat das im zeitigen Frühjahr stattgefundene kalte Wetter sein Auflaufen nicht begünstigt, so dass derselbe überall sehr dünn geblieben ist und kaum Mittelerte geben dürfte. Sommerroggen zu stark gesät, lagert allenthalben und dürfte der Körneransatz sehr leiden. Zuckerrüben durch die letzten warmen Tage rapide erholt, stehen wie Kartoffeln sehr gut. — Kreis Namslau. Roggen ist in nicht unbedeutendem Umfange ausgeackert, namentlich auf schweren Böden. Die vorhandenen Roggenfelder weisen einen kräftigen, wenn auch nicht sehr dichten Stand auf; der Körneransatz scheint trotz der ungünstigen Blüthezeit nicht schlecht zu sein. Weizen steht normal, Gerste gut, Hafer ebenfalls, wenn auch nicht so üppig wie im vorigen Jahre, auf nassen Feldern ist er sehr zurückgeblieben. Kartoffeln stehen gut, nur auf tiefer gelegenen Feldern haben sie durch Nässe gelitten. Klee stand recht gut, doch war die Ernte schwierig, dasselbe gilt von den Wiesen. — Kreis Bunzlau. Roggen, abgesehen von Winter- und vereinzelt späten Frostschäden, sowie langer, unregelmässiger Blüthezeit, verspricht trotzdem eine gute Körnerernte, da fruchtbares Wetter ein volles, schweres Korn erwarten lässt. Späte Saaten, die im Frühjahr umgepflügt werden sollten, haben sich durch eine Gabe von 1 Centner Chilisalpeter pro Morgen in wahrhaft überraschender Weise ausgebildet und erfreuen das Auge des Landwirths. Weizen steht befriedigend bis sehr gut. Raps verschieden, schwach bis gut und vorzüglich. Sommersaaten lassen auf Feldern mit guter Bestellung und ausreichend rationeller Düngung das Beste hoffen. Kartoffeln und Rüben haben sich schön entwickelt und würden bei sonnigem Wetter nach bisherigem Regen reiche Erträge geben. Wiesenheu reichlich, Klee gut, auf leichten Böden nach der Dürre im Mai kaum halben Ertrag gegen voriges Jahr, aber trotz öfteren Regens konnte das meiste Heu ziemlich gut geerntet werden, ohne viel gelitten zu haben. — Kreis Gross-Wartenberg. Der Stand der Feldfrüchte in unserem Kreise ist mit Ausnahme von Roggen ein recht befriedigender. Heu und Klee gaben eine vorzügliche Ernte, die Futterschläge stehen normal; Weizen, Gerste und Hafer gut, auch die Kartoffeln befriedigen bis jetzt, wenngleich tiefer gelegene Stellen bei den vielen Regengüssen theils ausgefault sind, theils wenigstens gelitten haben; ein endgiltiges Urtheil über diese Frucht lässt sich heute noch nicht abgeben, da der Ertrag von vielen Einflüssen, namentlich von Sonne und Dürre abhängig ist. Ueberraschend hat sich der Roggen gebessert.

### Vorträge und Vereine.

\* XIV. Generalversammlung der Katholiken Schlesiens in Ratibor. Seitern, Montag, hielten in den Räumen des Hotel-Elisabeths von 9<sup>1/2</sup> bis gegen 12 Uhr die Sectionen für Schule und Sociales ihre Sitzungen ab. In der Section für Schule wurde, wie die „Oberfl. Volks-Ztg.“ berichtet, der Antrag des Landtagsabgeordneten Zaruba:

Die 14. Generalversammlung der Katholiken Schlesiens spricht ihre Ueberzeugung dahin aus, dass 1) der Religionsunterricht nur in der Muttersprache zu erteilen ist; 2) polnischer und mährischer Les- und Schreib-Unterricht als obligatorischer Unterricht in ultraquintilischen Schulen einzuführen ist, damit die Kinder polnischer und mährischer Zunge Gelegenheit haben, den betreffenden Katechismus als Handbuch der Religion mit Nutzen gebrauchen zu können; 3) kein Kind polnischer resp. mährischer Zunge geworben werden kann, am deutschen Religionsunterricht Theil zu nehmen; 4) es notwendig erscheint, dass die Candidaten des Lehramts im Seminar soweit in polnischer resp. mährischer Sprache vorgebildet werden, dass sie im Stande sind, den Unterricht in der betreffenden Muttersprache mit Erfolg zu erteilen und die Kirchenlieder einzubüben. mit der von Pfarver Engel-Deutsch-Müllern vorgeschlagenen Aenderung ad 1

Der Religionsunterricht ist auf allen Unterrichtsstufen ausschließlich nur in der Muttersprache zu erteilen angenommen. — Ferner gelangte noch nachstehende von Pfarver Engel beantragte, von einer Subcommission in ihrer Fassung festgestellte Resolution zur Annahme:

Die vierzehnte General-Versammlung der Katholiken Schlesiens wiederholt die Forderungen der früheren General-Versammlungen, dass die Kirche in Ausübung des ihr zustehenden Rechts auf Ertheilung, Leitung und Beaufsichtigung des Religionsunterrichts in der Schule nicht behindert werde.

In der Section für Sociales wurde ein Antrag des Pfarrers Engel-Deutsch-Müllern

Die 14. General-Versammlung der Katholiken Schlesiens wolle beschließen, dass es wünschenswerth sei, für die Sachfengänger einen ähnlichen Verein ins Leben zu rufen, wie der St. Raphaelverein für die Auswanderer nach Amerika

mit dem folgenden Antrag des Curatus Krahl-Ratibor verbunden:

Aus religiösen, moralischen, socialen und familiären Gründen ist von dazu berufenen Organen gegen die Sachfengängerei durch Wort und Schrift und durch Schaffung einer ausreichenden Erfindung in der Heimath anzukämpfen, besonders sind ledige Personen davon abzuhalten. In jedem Falle empfiehlt es sich, nach Vorbild des Raphaelvereins einen Jfidor-Verein zum Wohle der Sachfengänger zu gründen und nach längerer Debatte der Antrag Engel-Krahl einstimmig mit unwesentlichen Amendements angenommen. — Ein weiterer Antrag des Curatus Krahl lautete:

Es empfiehlt sich, Vereinigungen jener jungen Leute, die nicht dem Handwerk angehören, wie junge Kaufleute, Techniker, Bureauangestellten zur Pflege katholischen Sinnes, zur Erhaltung der Reinheit der Sitten, zur Häuslichkeit und zum Genuß der Jugend in christlichem Sinne zu gründen.

Derselbe gelangte zur Annahme, ebenso zum Schluss der folgende Antrag des Pfarrers v. Woytsky:

Die 14. Versammlung der Katholiken Schlesiens empfiehlt Jedermann im eigenen Interesse und zumal zur Hebung des Mittelstandes, alle Leistungen, namentlich der Handwerker und des Kleinwerkes, thunlichst sofort nach Uebergabe der Rechnung zu bezahlen, vom Credit dagegen nur ausnahmsweise Gebrauch zu machen.

Um 12<sup>1/2</sup> Uhr begann unter dem Vorstehe des Grafen Strachwitz die erste geschlossene Generalversammlung, von welcher die in den Sectionen für Schule und Sociales angenommenen Anträge gebilligt wurden.

### Familiennachrichten.

Verbunden: Herr Friedrich Frhr. v. Freich, Rittm. und Escad.-Chef, mit Freiin von der Vooy, Kaffel.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Lieut. v. Wietersheim, Posen. Herrn Hauptm. u. Comp.-Chef Menzel, Slogau. Herrn Prem.-Lieutenant v. Knobelsdorf, Biebrich. Herrn Reg.-Adj. u. Landr.-Verw. von Kruse, Darfheim. — Eine Tochter: Herrn Major und Bat.-Commandeur Roedenbeck, Saarbrücken.

Gestorben: Herr Pastor Fröhlich, Däbendorf. Herr Org. und Hauptlehrer Gustav Dolenz, Probsth. Herr Br.-Lt. Selmutz v. Mohr, Meinenburg. Fr. Rittm. Christina v. Kraft, geb. v. Doornick, Tilleda. Herr Richard von Rathenow, Plänitz. Fr. Anna Marquardsen, geb. von Borowski, Kiel.

Seidene Herren-Westen verkaufe wegen Aufgabe spottbillig. [1269] Moritz Charig, Ring 50, 1. St.

### Germania-Schuhe!

Neueste praktischste und billigste Fussbekleidung mit Gummisohlen, mit ventilationsfähigem Boden, vollkommen wasserdicht, ausserordentlich dauerhaft, elegant als Promenadenschuhe, ferner für Radfahrer, Touristen etc. [7593]

Schutz gegen Ausgleiten. Gummistriche, weiss und bunt. Regenmäntel, Bettunterlagstoffe, in Dampf vulkanisirt und entschweft, Gasschläuche etc., echtes Leder-Linoleum, sowie sämtliche übrigen Gummi- und technischen Artikel empfohlen von

Ferdinand Ziegler, Breslau, Ohlauerstrasse No. 13. Gummiwaaren- u. Maschinenlederriemen-Fabrik.

### Gerahmte Bilder

i. grosser Auswahl, als angenehmste Festgeschenke empf. d. Kunsthandlung von Theodor Lichtenberg, Zwingerplatz 2.

### Courszettel der Breslauer Börse vom 7. Juli 1891.

Amliche Course. (Course von 11—12<sup>1/4</sup> Uhr.) Tendenz: Fest.

| Deutsche Fonds.                                       |                |                 | Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. |         |         | Bank-Actien.                                        |                     |           |
|-------------------------------------------------------|----------------|-----------------|------------------------------------|---------|---------|-----------------------------------------------------|---------------------|-----------|
|                                                       | vorig. Cours.  | heutiger Cours. |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| Bresl. Stdt.-Anl. 4                                   | 102,00 bzG     | 102,00 G        | B.-Wsch. P.-Ob. 4                  | 97,50 B | 97,50 B | Börsen-Zinsen 4 Procent.                            | Ausnahmen angegeben |           |
| do. do. 3 <sup>1/2</sup>                              | 96,85 B        | 96,85 B         | Oberschl. Lit. E. 3 <sup>1/2</sup> | 97,50 B | 97,50 B | Dividenden 1889. 1890. vorig. Cours. heut. Cours.   |                     |           |
| D. Reichs.-Anl. 4                                     | 106,20 B       | 106,25 B        | Warschau-Wien 4                    | —       | 99,45 B | Bresl. Decontob. 7                                  | 6 98,25 bzB         | 98,25 bzB |
| do. do. 3 <sup>1/2</sup>                              | 98,75 G        | 99,00 B         |                                    |         |         | do. Wechslerb. 7                                    | 6 99,75a25bzG       | 99,50 B   |
| do. do. 3                                             | 85,75 B        | 85,75 B         |                                    |         |         | D. Reichsb. *) 7                                    | 8,81                | —         |
| Scripts 3                                             | 85,25 bz       | 85,25 G         |                                    |         |         | Schles. Bankver. 8                                  | 7 115,75 B          | 115,75 B  |
| do. vollgez. 3                                        | —              | 85,50 B         |                                    |         |         | do. Bodencred. 6                                    | 6 124,50 B          | 124,00 G  |
| Prss. cons. Anl. 4                                    | 105,55 bz      | 105,80 bz       |                                    |         |         | Oesterr. Credit 10 <sup>1/2</sup> 10 <sup>1/2</sup> | —                   | —         |
| do. do. 3 <sup>1/2</sup>                              | 98,85 bzG      | 98,9a95 bz      |                                    |         |         | *) Börsenzinsen 3 <sup>1/2</sup> Procent.           |                     |           |
| do. do. 3                                             | 85,55 B        | 85,55 B         |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| do. -Schuldsch. 3 <sup>1/2</sup>                      | 99,90 B        | 99,90 B         |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| Prss. Pr.-Anl. 55 3 <sup>1/2</sup>                    | —              | —               |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| Pfdr. schl. alt. 3 <sup>1/2</sup>                     | 97,00 G        | 97,00 G         |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| do. Lit. A. 3 <sup>1/2</sup>                          | 96,85a80a85bzG | 96,90a80 bzB    |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| do. Lit. C. 3 <sup>1/2</sup>                          | 96,85a80a85bzG | 96,90a80 bzB    |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| do. Lit. D. 3 <sup>1/2</sup>                          | 96,85a80a85bzG | 96,90a80 bzB    |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| do. Neue 3 <sup>1/2</sup>                             | 96,85a80a85bzG | 96,90a80 bzB    |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| do. alt. 4                                            | —              | —               |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| do. Lit. A. 4                                         | 101,00 bzG     | 100,85 bz       |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| do. Neue VII 4                                        | —              | —               |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| bis IX u. I—V 4                                       | 101,00 bzG     | 101,15 bz       |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| do. Lit. C. 4                                         | 101,00 bzG     | 101,00 G        |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| do. Lit. B. 4                                         | —              | —               |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| do. Posener 4                                         | 101,60 bzG     | 101,60 G        |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| do. do. 3 <sup>1/2</sup>                              | 96,15 bz       | 96,20 bz        |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| Central land. 3 <sup>1/2</sup>                        | 95,80 G        | —               |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| Rentenbr. Schl. 4                                     | 101,90 B       | 101,85 B        |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| do. Landesclt. 4                                      | —              | —               |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| do. Posener 4                                         | —              | —               |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| Schl. Pr.-Hilfsk. 4                                   | —              | —               |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| do. do. 3 <sup>1/2</sup>                              | 95,75 bz       | 95,80 bz        |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat. |                |                 |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| Pr. Centr. Bodpf. 3 <sup>1/2</sup>                    | 102,80 G       | 102,80 G        |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| do. 1890er 4                                          | —              | —               |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| Russ. Met.-Pfg. 4 <sup>1/2</sup>                      | —              | —               |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| Schl. Bod.-Cred. 3 <sup>1/2</sup>                     | 94,55 bzB      | 94,55 bz        |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| do. Ser. I. 3 <sup>1/2</sup>                          | 94,55 bzB      | 94,55 bz        |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| do. Ser. II. 4                                        | 100,85a90 bzB  | 100,85a90 bz    |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| do. Ser. III. 4                                       | 100,85a90 bzB  | 100,85a90 bz    |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| do. Ser. IV. 4                                        | 100,85a90 bzB  | 100,85a90 bz    |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| do. rz. à 110 4 <sup>1/2</sup>                        | 110,60 B       | 110,60 B        |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| do. rz. à 100 5                                       | 104,00 B       | 104,00 B        |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| do. Communal. 4                                       | —              | —               |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| Bresl. Strass.-Obl. 4                                 | —              | —               |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| Donnersm. Obl. 5                                      | —              | —               |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| Henckel'sche Partial-Obligat. 4                       | —              | —               |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| Kramsta Oblig. 5                                      | —              | —               |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| Laurahütte Obl. 4 <sup>1/2</sup>                      | —              | —               |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| O.S. Eis. Bd. Obl. 4                                  | —              | —               |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| do. Ind. Obl. 4 <sup>1/2</sup>                        | 101,10 B       | 101,10 bz       |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| T. Winckel Obl. 4                                     | 100,00 B       | 99,75 G         |                                    |         |         |                                                     |                     |           |
| v. Rheinbaben-sche Khl.-Obl. 4                        | 98,25 G        | —               |                                    |         |         |                                                     |                     |           |

| Breslau, 7. Juli. Preise der Cerealien. |          |          | Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission. |          |         |
|-----------------------------------------|----------|----------|-----------------------------------------------------------|----------|---------|
|                                         | gute     | mittlere | gering.                                                   | Waar.    |         |
| per 100 Kilogr.                         | höchst.  | niedr.   | höchst.                                                   | niedr.   | höchst. |
| Weizen, weisscr ..                      | 24 30/24 | 24       | 23 70/23                                                  | 20 22/20 | 22 20   |
| Weizen, gelber ..                       | 24 20/24 | 24       | 23 70/23                                                  | 20 22/20 | 22 20   |
| Roggen .....                            | 21       | 20 70/20 | 20 50/20                                                  | 19 90/19 | 19 30   |
| Gerste .....                            | 16       | 15 50/15 | 14 60/14                                                  | 13 50    | 13 50   |
| Hafer .....                             | 17       | 16 80/16 | 16 60/16                                                  | 16 20/16 | 16      |
| Erbsen .....                            | 16 80/16 | 16 30/16 | 15 80/15                                                  | 14 30/14 | 13 80   |

Breslau, 7. Juli. [Breslauer Landmarkt.] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 36,50—37,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 33,50 bis 34,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 10,20—10,60 M., b) ausl. Fabrikat 9,80—10,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 31,75—32,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 12,10—12,50 M. b. ausl. inländisches Fabrikat 11,70—12,10 M.

Breslau, 7. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgeliefene Kündigungsscheine —, per Juli 208,00 G., Juli-August 201,00 G., Sept.-Oct. 194,00 G. Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per Juli 166,00 Gd., Juli-Aug. 162,00 Gd., Septbr.-Octbr. 138,00 B. Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 61,50 B., per September-October 61,50 B. Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgeliefene Kündigungsscheine —, per Juli 50er 64,80 B., Juli 70er 44,80 Br., Juli-August 44,80 Br., August-Septbr. 44,80 Br., Septbr.-Octbr. 43,00 Br. Zink. Fest.

Kündigungs-Preise für den 8. Juli: Roggen 208,00, Hafer 166,00, Rüböl 61,50 Mark. Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 7. Juli 50er 64,80, 70er 44,80 Mk.